

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.  
Älteste Zeitung des Bezirks

**Bezugspreis:** Vierteljährlich 2,50 Mk. ohne Zusatzen. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindevorstands-Girokonto Nr. 3. — Postfachkonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

**Anzeigenpreise:** Die Leihgeschlossene Zeitungs-Anzeige außerhalb der Hauptmannschaft: 1 Pf. in amtlichen Zeit (aus von Behörden) die Zeile 200 Pf. — Einzelne mit Reklamen 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr 61

Sonntag den 12 März 1922

88. Jahrgang

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Auf Blatt 16 des hiesigen Vereinsregisters ist heute der Vereinigte Turn- und Sportverein Possendorf-Wilmisdorf mit dem Sitz in Possendorf eingetragen worden. 1 A. Reg. 24b/22. Amtsgerecht Dippoldiswalde, den 4. März 1922.

Auf Blatt 9 des Reichsgenossenschaftsregisters des hiesigen Amtsgerichts, betr. das Kornhaus Vahrenheide, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, in Vahrenheide ist heute eingetragen worden, daß die Satzungen in den §§ 8, 10 und 23 durch Generalversammlungsbefehl vom 17. Dezember 1921 geändert; die Haftsumme von 200 M. auf 1000 M. für jeden erworbenen Geschäftsanteil erhöht worden ist und daß Bruno Jährisch in Hausdorf und Otto Mühle in Cummerdorf als Mitglieder in den Vorstand eingetragen sind. 1 A. Reg. 5d/22. Amtsgerecht Dippoldiswalde, den 9. März 1922.

**Taubstumme oder der Taubstummheit verdächtige Kinder,**  
die das schulpflichtige Alter erreicht haben und sich nicht in einer Taubstummenanstalt befinden, sind bis zum 20 März d. J. bei dem unterzeichneten Stadtrat anzumelden.  
Stadtrat Dippoldiswalde, am 10. März 1922.

**Winkelholzersteigerung:**  
**Schmiedeberger Staatsforstrevier.**  
Gas- und Wasserhaus „zur Post“ in Schmiedeberg,  
Sonntag den 18 März 1922 vormittags 9 Uhr:  
1550 fl. Stämme, 7761 fl. Röhde 7/15 cm, 610 fl. Röhde 16/36 cm, 2971 fl. Derbstangen, 11025 fl. Reisstangen.  
Kahl- und Pienerschläge: Abt. 4, 5, 22, 25, 39, 71, 82 u. 83. Durchforstungen u. Einzelhölzer: Abt. 1, 25, 30, 40, 42, 43, 61, 67, 83 u. 84.  
Forstrevierverwaltung Schmiedeberg. Forstrentamt Frauenstein.

**Sparkasse Dippoldiswalde.**  
Einlegerguthaben 17 000 000 Mark.  
Geschäftszeit:  
Montags bis mit Freitags 1/29—1/21 Uhr und 2—3 Uhr,  
Sonnabends nur 1/29—1/21 Uhr.  
Tägliche Verzinsung nach jährlich 3 1/2 v. H.  
Aufbewahrung und Verwaltung sowie Vermittlung des An- und Verkaufs von Wertpapieren.  
Als Mitglied der öffentlichen Lebensversicherungsanstalt der Sparkassen im Freistaat Sachsen sind wir Vermittlungsstelle für Lebens- und Rentenversicherungen.  
Gemeindevorstandsgiro-Konto Nr. 20 — Postfach-Konto Dresden Nr. 2890.  
Fernsprecher-Anschluß Nr. 2, Abtg. Sparkasse.

**Gemeindegirokasse Schmiedeberg.**  
Geschäftszeit wie bei der Sparkasse.  
Verzinsung: Bei täglicher Verzinsung 3 Prozent.  
Ausführung von Ueberweisungen nach allen Orten Deutschlands.  
Einzahlung von Schecks.  
Vermittlung von An- und Verkäufen von Wertpapieren.  
Gemeindegirokonto Nr. 2. Postfach-Konto Leipzig Nr. 27 040.  
Fernsprecher-Anschluß Nr. 27 Amt Ripsdorf.

**Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Dippoldiswalde**  
am 10. März 1922.  
Vom Räte sind der stellvertretende Bürgermeister Stadtrat Diebold und die Stadträte Fritsch und Schwind erschienen.  
Nach Eröffnung der Sitzung stellt der Vorsitzende das Fehlen der Stadtverordneten Heeger und Heinrich fest (beide erschienen später noch); weiter gibt er bekannt, daß der Bürgermeister sein Fehlen mit dienstlicher Ortsabwesenheit entschuldigt habe und daß er gemeinsam mit dem Räte Namens des Kollegiums den Stadtverordneten Nische nebst Gemahlin zur Vermählung beglückwünscht habe. Stadtverordneter Nische nimmt Gelegenheit zu mündlichem Danke.  
In die Tagesordnung eintretend nimmt man Kenntnis von einer Mitteilung der Amtshauptmannschaft, laut welcher auf das Messtische Gefuch um eine Weibhilfe zum Fehlbetrag des Stadt-

krankenhauses auf das laufende, mit dem 31. März endende Rechnungsjahr 15 000 M. aus Bezirksmitteln in Aussicht gestellt werden unter der Voraussetzung, daß die Verpflegung für Stadt und Bezirk die gleichen werden und feinerzeit Abrechnung vorgelegt wird. Die Summe soll in den Bezirkshaushaltsplan 1922/23 eingestellt werden und bedarf also dort noch der entsprechenden Genehmigung.

Weiter wird Kenntnis genommen von einem Dankschreiben des Frauenvereins für die in der letzten Sitzung bewilligten 1000 M. Zu der in der Stadtverordnetenversammlung in Verbindung damit gepflogenen Aussprache stellt das Schreiben fest: Es hat vor Weihnachten eine Vorstandssitzung stattgefunden, die sich lediglich mit der Weihnachtsbescherung in der Kinderbewahranstalt beschäftigte, weshalb man die Vertreter der Stadt nicht bemühen zu sollen glaubte. Weiter hat eine solche Sitzung Anfangs dieses Jahres stattgefunden, über deren Beratungsstoff Ueber einstimmung mit dem Stadträte von vornherein bestand, sodas man auch hier die Zuziehung der städtischen Vertreter nicht für notwendig hielt. Die Verpflegung wurden erhöht von 1 auf 2 M. und dann auf 3 M. Den Mitgliedsbeitrag hat man aus wohlwolligen Gründen nicht erhöht, die Mitglieder vielmehr um freiwillige Erhöhung gebeten, wovon man sogar einen noch größeren finanziellen Erfolg sich verspricht. Im Vorjahre wurden 41 neue Mitglieder gewonnen, auch in diesem Jahre wieder eine Anzahl.

Am 11. März sind in Dresden eine Versammlung der Vertreter der Städte mit Revierleiter Stadtkoordinator statt zu einer Aussprache über die neue Gemeindeförderung. Das Kollegium ordnet seinen Vorsteher ab. Vom Räte gehen der Bürgermeister und Stadtrat Helm hin.

Hier wird die Behandlung der Tagesordnung unterbrochen. Stadtverordneter Schenzer verläßt in der nächsten Zeit unsere Stadt. Er geht in Stellung nach Leipzig. Die Verhältnisse bringen es mit sich, daß er sein Mandat infolge häufiger Ortsabwesenheit nicht mehr so versehen kann, wie er das möchte. Er hat deshalb schon jetzt um Entlassung gebeten. Als Nachfolger kommt Tischler Erfurth in Frage, der inzwischen erschienen ist. Der stellvertretende Bürgermeister nimmt deshalb Gelegenheit, dem scheidenden Stadtverordneten Schenzer Namens des Rates für die der Stadt geleisteten Dienste herzlich zu danken, und verpflichtet mit entsprechenden Worten den Nachfolger mittels Handchlags zu treuer, objektiver Pflichterfüllung und insbesondere zur Verschwiegenheit über die Verhandlungen in nichtöffentlichen und Ausschußsitzungen. Der Stadtverordnetenvorsteher weist darauf hin, daß dies bereits die dritte Veränderung in der Zusammensetzung des Kollegiums ist, dankt ebenfalls dem Stadtverordneten Schenzer für treue Mitarbeit im Dienste der Stadt und verbindet damit die besten Wünsche für den scheidenden und seine Familie. Den neuereintretenden Stadtverordneten Erfurth, der kein Mitglied im Kollegium sei, da er ihm bereits nach dem November-Wirren 1918 eine Zeilung angehört habe, heißt er herzlich willkommen in der Hoffnung, daß auch seine Mitarbeit geleistet werde von Objektivität, nicht von einseitigem Parteistandpunkt.

Stadtverordneter Schenzer dankt für die ihm gemachten, ihn ehrenden Worte und übergibt seinen Platz seinem Nachfolger. Man beschließt, daß Stadtverordneter Erfurth in dieselben Ausschüsse eintritt, denen der Stadtverordneter Schenzer angehört, und tritt wieder in die Tagesordnung ein.

Zur Beratung steht eine Ratsvorlage wegen Vermittlung von 6880 M. ausgegeben für Baulichkeiten, die entstanden beim Lauch der Räumlichkeiten zwischen Stadt- und Girokasse. Vizevorsteher Jädel trägt, daß die Stadtverordneten damit wieder geneigt seien, Mittel zu bewilligen, für bereits ausgeführte Arbeiten; das dürfe nicht immer wieder vorkommen. Von Ratsseite wird ausgeführt, daß die Stadtverordneten mit der Angelegenheit bereits früher sich beschäftigt hätten; allerdings sei der Rat zu schnellem Handeln genötigt gewesen, der sprunghaftesten Preissteigerungen wegen. Von den ausgegebenen Wanketts sei nur eins ausgefüllt zurückgekommen und auch das bezüglich der Arbeitslööhne ohne Bindung. Ueberdies spiele hier die Geldbeschaffung keine Rolle, da die Girokasse die Kosten trage. Stadtverordneter Nische stellt fest, daß nur 5880 M. auf die Giro-, dagegen 1050 M. auf die Stadtkasse kommen. Vorsteher Schumann gibt zu, daß wohl früher einmal im Stadtverordnetenkollegium von dem Wechsel gesprochen worden sei und auch davon, daß es ohne Baulichkeiten nicht ganz abgehen werde. Ein Beschluß sei aber, wie auch aus den Akten hervorgehe, nicht gefaßt worden. In dieser Beziehung bestehe also der Tadel des Vizevorstehers zu Recht. Man bewilligt hierauf das Geld.

Ebenso genehmigt man die vom Armenauschuß auf ein Gefuch der Verwaltung der Herberge zur Heimat vorgeschlagene Erhöhung der Verpflegung für obdach- und mittellose Reisende, und zwar von 2 auf 3 M. für Tages- und von 2,50 auf 4 M. für Nachtverpflegung auf die Zeit vom 1. 1. bis 31. 3. 22. (Von da ab sind sie nach Beschluß der städtischen Kollegien im Pauschsatz mit enthalten.)

Bezüglich der Hilfsmaßnahmen für Kleinrentner fragt eine Ministerialverordnung bei den Gemeinden an, ob ein Hilfsauschuß best. und wie er arbeite, was er für die nächste Zeit zu tun gedenke und welche Erfahrungen er mache. Die Verordnung sagt weiter, daß in Zukunft Beihilfen aus Reichs- und Staatsmitteln für die Kleinrentnerhilfe nur noch solche Gemeinden erhalten, die auch eigene Mittel für diesen Zweck aufwenden. Die Verordnung wurde dem hiesigen Kleinrentnerauschuß übergeben, der folgende Vorschläge macht bez. um deren Erfüllung bittet: Die Wohnsteuer wird über 60 Jahre alten Kleinrentnern erlassen, jüngeren dann, wenn sie erwerbslos sind, vorausgesetzt, daß das Einkommen bei einer Person 5000 M. im anderen Falle 7000 M. nicht übersteigt. Letztere erhalten auch verbilligte Kartoffeln und verbilligtes Holz. Der Stadtrat wird beim Gaswerk Mägeln vorstellig wegen verbilligten Gases für die Kleinrentner. (In dieser Sache ist der Auschuß bereits selbständig vorgegangen, worauf er die Antwort erhielt, daß die Gasgesellschaften gemeinsame Stellungnahme in der Sache planen.) In den Haushaltsplan werden 16 000 M. zur Durchführung dieser Maßnahmen eingestellt. In der Aussprache wird angeregt, auch hier, wie anderwärts, durch

öffentliche Konzerte und Sammlungen Geld für diesen Zweck zu schaffen. Andererseits wird die Hoffnung ausgesprochen, daß nur wirklich Bedürftige bedacht werden, da auch bei sogenannten Kleinrentnern wirkliche Bedürftigkeit manchmal doch vorzuliegen scheint. Stadtrat Schwind als Vorsitzender des Ausschusses erwidert, daß dort die Verhältnisse jedes einzelnen genau bekannt seien, die Auswahl sehr gewissenhaft getroffen werde und Beschränkung schon die Mittel gebieterisch verlangen. Auf Antrag des Berichterstatters, der noch darauf hinweist, daß sich das Kollegium mit der Hilfe für andere unter den gegenwärtigen Verhältnissen ebenso schwer leidende Bevölkerungskreise in der nächsten Zeit zweifellos werde zu beschäftigen haben, stimmt man den Vorschlägen des Kleinrentnerauschusses gleich dem Räte zu. Namens der Kleinrentner dankt Stadtrat Diebold für den Erlaß der Wohnsteuer.

Eine längere Aussprache bringt der letzte Punkt der Tagesordnung, das Land-Kaufgesch der Schühengeellschaft, der wohl auch der Grund für die bessere Benutzung des Jubelraumes ist. Die Schühengeellschaft will ihren Kuppelung und ihr Zielerbau ausbauen. Das kostet ein schönes Stück Geld. Da möchte man sich sichern für alle Fälle durch Erwerb des Grund und Bodens hierzu, aber auch der Schiefallee und desjenigen, auf dem die Halle steht. Der Furauschuß schlägt den Verkauf vor unter den Bedingungen, daß an dem jetzigen Zustande dort nichts geändert wird, daß also die Wäschheleiche bleibt usw., daß die Röhde Quadratmeter der Stadt bleiben und die Schühengeellschaft für den Quadratmeter 1 M. (in Frage kommen rund 4000 Quadratmeter) zahlt und sämtliche Kosten trägt. Schließlich soll die Gesellschaft das Land, wenn sie es nicht mehr für den jetzigen Zweck verwendet, unentgeltlich an die Stadt zurückgeben. Der Rat hat dem mit 4 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen (zwei Schühenge-Direktorialmitglieder) zugestimmt unter weiteren Bedingungen, z. B. daß Aufgrabungen vorgenommen, Masten gelagert werden können usw. Vorsteher Schumann stellt fest, daß die Stadtverordneten Niemand und Nische als Direktorialmitglieder der Schühengeellschaft an der Beratung und Beschlußfassung nicht teilnehmen können, daß ihm zwei weitere Landkaufgesch (wohl als Folge des Verhandlungsgegenstandes eingegangen) zur Kenntnisnahme übergeben wurden — das eine vom alten Turnverein um käufliche Ueberlassung des gesamten Furtstüch 579 für eine später zu erbauende Turnhalle, das andere vom Turnverein „Frisch auf“ um käufliche Ueberlassung seines Turnplatzes — und daß ein Besuch des Besitzers des Schühengehauses um käufliche Ueberlassung des Gartens beim Furauschuß liege. Bereits 1893 und 1912 sind gleiche Gesuche der Schühengeellschaft von dem Stadtverordneten abgelehnt worden. Man stand immer auf dem Standpunkt, Areal nur zu Bauzwecken zu verkaufen und nur, wenn mit dem Bau begonnen werden kann. Vom Referenten und von anderen Stadtverordneten wird das Gefuch warm befürwortet. Die Stadt habe gar keinen Nachteil vom Verkauf, da die Schühenge sich allen Bedingungen unterwerfen. Jetzt habe man von dem Lande keinen Nutzen, nachher die Zinsen von der Kaufsumme und die Grundsteuer. Die Gesellschaft brauche das Areal, wenn sie eine Hypothek aufnehmen wolle. Das Land sei ganz minderwertig und werde es immer sein. Den Sportvereinen sei man mit kostenloser Ueberlassung von teilweise wertvollem Grund und Boden; weit entgegengekommen; hier solle man eigentlich nicht einmal ein Opfer bringen. Werde das Gefuch abgelehnt, unterliebe möglicherweise der Bau und falle die Arbeitsgelegenheit aus. Die Schühengeellschaft bringe durch ihr Schühenge viel Geld nach Dippoldiswalde und verleihe auch aus diesem Grunde einmal entgegengekommen usw. usw. Von der anderen Seite wird dem entgegengehalten, daß man das Gefuch im Allgemeininteresse unbedingt ablehnen müsse, schon mit Rücksicht auf den Wert unserer Papiermark müsse die Stadt ihr Land behalten. Was bedeute da 1 M. gegenüber 1 Quadratmeter Areal. Eine Gemeinde benötige den Grund und Boden als Sicherheit für Anleihen, die sie aufnehmen müsse. Sie dürfe aus diesem und anderen Gründen Land überhaupt nicht mehr verkaufen, sondern gegebenenfalls müsse es in Erbbaurecht vergeben werden. Heute bringe die Aue allerdings keinen Ertrag. Aber unter anderen Verhältnissen könne ein solcher auch dort erzielt werden. Niemand könne heute wissen, wozu nach Jahren das Land vielleicht nötig gebraucht werde. Wertlos sei es zweifellos nicht. Welcher Grundbesitzer würde mitten aus einem Grundstück heraus einen Streifen verkaufen, selbst wenn er nichts taue? Das aber würde bei Verwilligung des Gefuches eintreten. Die Konsequenzen würden es mit sich bringen, daß die Stadt in kurzer Zeit den größten Teil der Aue los wäre. Dabei liege für die Schühengeellschaft gar kein Grund zu den Befürchtungen vor, die sie zum Kaufgesch veranlaßten. Sie habe sich durch die jahrhundertelange Benutzung dort ein Recht erworben, das ihr niemand nehmen könne. Wenn sie es aber wünsche, könne durch Eintragung einer Grund-Dienstbarkeit eine sichtbare Sicherung noch geschaffen werden usw. usw. Ein Antrag, die Beschlußfassung auszuheben und sämtliche Landkaufgesch der gleichmäßigen Behandlung wegen in der nächsten Sitzung gemeinsam zu behandeln, wird abgelehnt, ebenso schließlich auch das Gefuch der Schühengeellschaft und zwar gegen vier Stimmen.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

**Vertikales und Sächsisches**  
Der Stenographenverein „Gabelberger“ hier hielt am Freitag im Bahnhof eine Monatsversammlung ab, in der an Stelle des von hier nach Borna verlehnten Herrn Schierich Herr Viebrach als stellv. Vorsitzender und Herr Sparlassen-Gegenbuchführer Neumann als Leiter des Anfängerkursus gewählt wurden.

„Johannstrau“ bestellt sich ein Filmwerk, das am Sonntag in den Stern-Lichtspielen die Hauptnummer bilden wird. Es behandelt in 5 Akten die Tragödie eines berühmten Malers. Als Lustspiel ist zu sehen „Anierleims Junge“

**Schmiedberg.** Im Schenken Gasthof wird am Sonntagabend ein Vortrag „Die Wunder des Ehelebens“ gehalten werden. (Siehe Inserat in der Beilage.)

**Seifersdorf.** Der Mandolinen-Club Dippoldiswalde wird morgen Sonntag im Gasthofe ein öffentliches Konzert geben. Die Hälfte des Reinertrags soll für wohltätige Zwecke der hiesigen Gemeinde zufließen.

**Kreischa.** Ohne den Posten erst auszuschreiben, wurde in der letzten Gemeinderatsitzung der Kassierer der Ortskrankenasse Kreischa, Herr Wallrath, als Kassierer der hiesigen Spar- und Girokasse mit Stimmenmehrheit gewählt.

**Possendorf.** Beim hiesigen Standesamt kamen im Monat Februar 8 Geburten (4 männliche und 4 weibliche, unter den letzteren 1 uneheliche), 10 Aufgebote, 1 Eheschließung und 5 Sterbefälle zur Eintragung.

**Freital.** Nach einem Beschlusse der städtischen Kollegien zu Freital beträgt die Aufwandsentschädigung für die unbesoldeten Ratsmitglieder 2000 M., für den Stadtverordnetenvorsteher 2000 M. und für die Stadtverordneten 1200 M. und wird nachzahlungsweise in vierteljährlichen Raten bezahlt. Das am 26. Februar in Kraft getretene Gesetz hat rückwirkende Kraft, denn es tritt mit Wirkung vom 1. Okt. 1921 ab, dem Tage der Stadtwerdung, in Kraft.

**Freital.** Eine öffentliche Einwohnerversammlung aus den vier Gemeinden Gittersee, Birgitz, Burgk und Kleinnaundorf hat zur Verschmelzungsfrage dieser vier Ortschaften nach längerer Aussprache gegen 7 Stimmen nachfolgende Entscheidung angenommen: Die Versammelten sind mit den Arbeiten des Verschmelzungsausschusses einverstanden und beauftragen diesen, im Sinne der Verschmelzung weiterzuarbeiten, damit sie zur Lausache wird.

**Dresden.** In der letzten Sitzung des sächsischen Landeskulturrates wurde festgestellt, daß kein einziger Fall nachgewiesen werden konnte, wo Getreideeinkäufer bereits das Getreide der kommenden Ernte mit 800—1000 Mark je Zentner aufgekauft hätten. Auch vom sächsischen Wirtschaftsministerium wird bestätigt, daß wohl allgemeine Meldungen über erfolgte Aufkäufe eingegangen, aber durch keinen einzigen Fall belegt worden wären. Der sächsische Landeskulturrat nahm dann sehr scharf gegen derartige Aufkäufe Stellung und bekannte sich einmütig zum Hilfswerk der deutschen Landwirtschaft.

Ferner wurde mitgeteilt, daß von mehreren deutschen Eisenbahndirektionen vom 1. April ab eine Verladeperrone nach Sachsen verhängt werden soll, wogegen man Einspruch einlegte.

**Landgericht Dresden.** Ein Massenprozeß wegen Verbrechen und Vergehens nach § 218 des Reichsstrafgesetzbuches kam vor der fünften Strafkammer unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Knuth zur Verhandlung. Die Anklage richtete sich gegen die in Dresden auf der Dürer-Straße wohnhafte Padersehefrau Helene Kern und 22 weitere Personen, die letzteren zumeist in der Gegend von Weißen, Großenhain, Radeberg, Stolpen und Dippoldiswalde wohnhaft und allen Verdächtigungen angehörig. Der Angeklagten Kern wurde zur Last gelegt, daß sie nach § 218 Hilfe gewährt hat, während die übrigen Beschuldigten entweder ihre Hilfe in Anspruch genommen, oder dabei sonst irgend eine Vermittlerrolle gespielt haben. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Bauer, die Verteidigung führten die Rechtsanwälte Giese, Dr. Reichenbach und Dr. Berthold aus Großenhain. Zur Aufklärung des Sachverhaltes waren Kriminal-Obertommisarius Keil und einige weitere Zeugen geladen. Nach langer, geheimer Verhandlungsdauer wurden die Frau Kern zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus und dreijährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, fünfzehn weitere Angeklagte zu Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis herab zu zwölf Tagen verurteilt, die übrigen aber kostenlos freigesprochen.

**Der Landtag** wird voraussichtlich diesmal erst in der Osterwoche, und zwar am Donnerstag den 6. April, in die Osterferien gehen. Möglicherweise wird vor Beginn der Ferien noch von der gegenwärtigen Uebung, nur eine Vollziehung in der Woche abzuhalten, abgegangen werden, um die Entscheidungen in der notwendigen Weise zu fördern. Die erste Sitzung nach den Osterferien wird dann wahrscheinlich am Donnerstag den 20. April stattfinden.

**Überall Ablehnung des Lipinski'schen Gemeindeverfassungsentwurfes.** Der von uns vor einiger Zeit in seinen Grundzügen mitgeteilte Besetzungsentwurf über die neue sächsische Gemeindeverfassung findet überall und fortwährend Ablehnung. Nachdem schon in einer von der Regierung zur Vorbereitung dieses Entwurfes einberufenen Konferenz von Gemeindevertretern von sozialistischer Seite an dem Entwurf ausgekehrt wurde, daß er die Kommunalisierung der Amtshauptmannschaften nicht bringe, während von bürgerlicher Seite erklärt wurde, daß sich mit der im Entwurf vorgesehenen Gemeindeverfassung ein größeres Gemeinwesen überhaupt nicht verwalten lasse, kommt jetzt der Widerspruch gegen den Lipinski'schen Entwurf besonders scharf aus den Kreisen der sozialistischen Gemeindevertreter. So ist auf einer Bezirksgemeindevertreterkonferenz der Mehrheitssozialdemokraten folgende Entscheidung angenommen worden: „Die versammelten Gemeindevertreter des Bezirks der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg lehnen den von der Regierung vorgelegten Entwurf zur Gemeindeverfassung grundsätzlich ab, da er durchaus nicht den Forderungen des sozialistischen Programms entspricht. Die Konferenz verlangt, daß der Fischer'sche Entwurf dem Landtage zur Diskussion und Beschlußfassung vorgelegt wird.“ — Eine noch schärfere Entscheidung nahm eine in Zwickau abgehaltene Gemeindevertreterkonferenz der Unabhängigen an. Sie lautet: „Die Gemeindevertreterkonferenz der USP. für das Arbeitsgebiet Zwickau fordert von der Fraktion der USP. des sächsischen Landtages, bei Beratung der neuen Gemeindeverfassung für den Freistaat Sachsen mit allen Mitteln den neuen Entwurf der Gemeindeverfassung zu bekämpfen und dafür einzutreten, daß der vom sächsischen Gemeindetage als geeignete Grundlage anerkannter Entwurf Fischer'scher Gesetz wird. Die Bürgermeisterversammlung darf nicht Gesetz werden.“

**Niederfelditz.** In der letzten Gemeinderatsitzung nahm man mit Befriedigung von dem Schreiben des Beamten-

ausschusses Kenntnis, in dem erklärt wurde, daß die Gemeindebeamten im dienstlichen wie außerdienstlichen Verkehr keinen Wert auf die gezeigten Amtsbezeichnungen legen, vielmehr bitten, mit ihrem Familiennamen angesprochen zu werden.

**Stolpen.** Lohgerbermeister Ost vermachte der Stadt testamentarisch sein an das städtische Hospital angrenzendes Haus- und Gartengrundstück zur Errichtung eines Heimes für unbemittelte behaftete Einwohner. Es wird den Namen Ostheim führen.

**Bischofswerda.** Die städtischen Kollegien haben den Anschluß der Stadt an das Ferngaswerk in Seidenau bei Dresden, das der Thüringer Gasgesellschaft in Leipzig gehört, beschlossen.

**Löbau.** Ein großer Preissturz war auf dem letzten Wochenmarkt in Löbau zu beachten. Dieser machte sich besonders für Eier und Butter geltend. Während in voriger Woche das Ei dort noch mit 3 M. 20 Pfg. und 3 M. 50 Pfg. bezahlt wurde, gingen am Donnerstag die Eierpreise auf 2 M. und 2 M. 20 Pfg., also um 33,3 v. H. herunter. Butter war mit 20 bis 26 M. das Stück zu haben, während man noch vorige Woche 27 bis 28 M. zahlen mußte.

**Papstleithen.** Im 94. Lebensjahre starb hier der Weber und Hausbesitzer Johann Lederer, der letzte Teilnehmer am Feldzug 1849 im Vogellande.

**Großenhain.** Wegen Doppellehe wurde ein hier wohnhafter 25 Jahre alter Arbeiter G. in Haft genommen. Dieser hatte 1919 in Marbach bei Döbeln geheiratet, Frau und Kind dort in Stich gelassen und war voriges Jahr wieder, ohne daß er von seiner Frau geschieden war, mit einem hiesigen Mädchen in den Ehebund getreten.

**Siebenbrunn.** Die am Sonntag vollzogene Gemeinderatswahl, die infolge Ungültigkeitserklärung der Wahl im Dezember vorgenommen werden mußte, fand bei starker Wahlbeteiligung statt. Die Wahl fiel zugunsten der Bürgerlichen aus, die sechs Sitze erhielten, während auf die sozialdemokratische Liste drei Mandate entfielen.

**Döbeln.** Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Döbeln hat ein Darlehen von 8 Millionen Mark zum Ankauf des für die Versorgung des Bezirks erforderlichen Drogengroßhandels bewilligt.

**Hohenstein-Ernstthal.** Die Gemeinden Lugau, Gerzdorf, Delsnig i. E. und Oberlungwitz planen den Anschluß an das hiesige Gaswerk. Die Kosten sind auf 20 Millionen Mark veranschlagt.

**Kochlitz.** Die Stadtverordneten nahmen die neue Besoldungsordnung für die Gemeindebeamten und die Lehrer der Realschule nach der Ratsoorlage an. Es stimmten von den Stadtverordneten nur 2 dagegen.

**Falkenau.** Nachdem erst in der vorigen Woche die über 1000 Arbeiter zählende Belegschaft der hiesigen Baumwollspinnerei Georg Liebermann Nachf. durch Stockung in der Kohlenlieferung aussetzen mußte, auch sonst durch Velleterung mit ganz minderwertigen Kohlen fortgesetzt Betriebsstörungen zu verzeichnen waren, steht der Betrieb seit Mittwoch früh wieder still. Die gesamte hiesige Arbeiterschaft und ein großer Teil der Arbeiter der umliegenden Orte muß deshalb fernzu. Alle Versuche der Direktion, genügend Kohlen heranzuschaffen, waren bisher ohne Erfolg. Im Interesse der Arbeiterschaft des Bezirks ist es dringend erforderlich, daß die maßgebenden Stellen diesen unhaltbaren Zuständen ihr größtes Augenmerk zuwenden.

**Delsnig i. B.** Der älteste hiesige Militärverein, Militärverein 1, welcher erst vor kurzer Zeit aus dem sächsischen Militärvereinbunde ausgetreten war, beschloß, dem Bunde wieder beizutreten.

### Zu der Quäker-Speisestelle.

Im Kessel des Aufwachsraumes der Kochküche der Mädchenfortbildungsschule im 3. Geschosse des neuen Schulgebäudes sprudelt und wallt es: betretet von der wirtschaftlichen, sorglichen Köchin, Frau Kaufmann Scheibe. Was gibt es heute? Reis mit Fett geschmolzt. Die Speise ist eingedickt zu einem Zustand zwischen Suppe und Brei. Eine Kostprobe überzeugt uns von ihrer Schmachhaftigkeit. Schon stehen 4 freundliche Helferinnen mit Eimern und Schöpfköpfen bereit, die Speise zur Verteilung zu empfangen. Kaum hat die Schulglocke den Beginn der 10-Uhr-Pause angezeigt, so füllen sich auch schon die in dem Aufwachsraum und auf dem Vorsaal aufgestellten Tische und Bänke mit 70 von zwei Ärzten ausgewählten, meist bläsig und hochwanger Kindern, und aller Augen warten auf die milde Gabe (1/2 Liter), die ihnen von den Helferinnen in ihre eigenen, mitgebrachten Gefäße gefüllt wird. Dazu erhält jedes Kind ein großes Bröckchen von schönem weißen Mehl, das aus der Speisestelle geliefert wird. Die Verteilung ist gut organisiert, so daß im Nu alle Kinder versorgt sind. Herr Schulleiter Oberlehrer Schmidt und seine Tochter Fräulein Doris kontrollieren die Teilnehmerkarten und streichen den Tag an. Da fehlt ein Kind, dafür tritt eins von den 8 Wartenden, die ebenfalls von den Ärzten bestimmt sind, ein. Es ist eine Lust zu sehen, wie es den Kindern schmeckt. Im Kessel und in den Eimern bleibt auch nicht eine Spur zurück. Etwas kleine Reste werden noch unter die Kinder verteilt. Dort am Ende der Bank der kleine Knirps, dessen Wangen sich während des Essens etwas gerötet hatten, bittet noch zweimal um Zuschuß. Dieses Frühstück soll aber nicht als Ersatz für die häusliche Speisung, sondern nur als Zusatz zu derselben angesehen werden, und es wäre unredlich von den Eltern, nun etwa die betreffenden Kinder zu Hause geringer zu beschäftigen. Die Speisung erfolgt jeden Wochentag vom 5. Dezember v. J. bis 8. April d. J., und man hat mit ihr bezüglich des Aussehens und des Gesundheitszustandes der Kinder erfreuliche Erfolge erzielt. Diese sind zu verdanken der Kinderhilfe-Mission der religiösen Gesellschaft der Freunde (Quäker) von Amerika. Für ihre Betätigung wurde Deutschland in 7 Kreise eingeteilt, von denen Sachsen ein Kreis ist. Auf Vermittlung der Quäker kommen aus Amerika über Hamburg meist in Originalpackungen Kakao, Reis, Mehle, Zucker und andere Waren an die hiesige Speisestelle.

Alle 4 Wochen geht von der Küche ein Bericht über die verwendeten Mengen von Nahrungsmitteln und von der Schulleitung ein solcher über die Zahl der ausgegebenen Portionen an die hiesige Amtshauptmannschaft, die die gesammelten Berichte der ihr unterstellten Speisestellen an die Geschäftsstelle der Mission in Dresden weitergibt. Der durch Vermaltung, Feuerung u. a. entstehende Fehlbetrag, zu dem jedes Kind täglich 25 Pf. zahlen muß, wird von der Stadtkasse gedeckt, worüber alle vier Wochen dem Stadtrate berichtet wird. Die Stellung der 32 Hilfskräfte haben die hiesigen Frauenvereine übernommen, und sorgt die Vorsteherin der Helferinnen, Frau Stadtkassiererin Schubert, dafür, daß stets 4 Hilfskräfte den Wochendienst versehen. Für diese freundliche und anergeltliche Mithilfe an unsern armen Kindern gebührt ihnen sowie der Köchin, der Schulleitung und Stadtkassiererin, besonders aber der amerikanischen Quäkermission herzlichster Dank.

## Deutscher Reichstag.

— Berlin, den 10. März.

Die Beratungen beginnen mit dem Gesetzentwurf zur Änderung des Kapitalfluchtgesetzes, der in 2. und 3. Lesung angenommen wird.

In der 2. Lesung des Branntweinmonopolsgesetzes wird der grundlegende Paragr. 1 gegen die äußerste Linke angenommen. Ueber die übrigen Paragraphen kommt nicht immer eine Einigung zustande, so daß aus dem Hause angeordnet wird, das Gesetz noch einmal in einem interfraktionellen Ausschusse zu beraten. In einer Abstimmung bewieselt die Mehrheit (Komm.) die Beschlußfähigkeit des Hauses. Der Präsident muß den Zweifel als berechtigt anerkennen, schließt die Sitzung und beräumt die nächste Sitzung nach einer Wintertage an.

In der zweiten Sitzung, in der wiederum über das Branntweinmonopolsgesetz beraten wird, bezweifelt Uga. Götze (Komm.) abermals mit Recht die Beschlußfähigkeit, sobald der Präsident eine neue Sitzung nach einer halben Stunde einberufen muß. Von der Tagesordnung der neuen Sitzung ist die 2. Lesung des Branntweinmonopols abgesetzt, dafür soll der

### Haushalt des Reichswehrministeriums

beraten werden. Uga. Götze (Soz.) berichtet in der 3. Sitzung über die Ausführgesandlungen zum Reichswehrministerium und teilt mit, daß der Ausschuss eine Entscheidung gefaßt habe wonach Angehörige der früheren Wehrmacht, insbesondere Kriegsgefangene, auch jetzt noch die Möglichkeit haben sollen das Eisene Kreuz zu erhalten.

Reichswehrminister Dr. Götter betont, daß man sich auch endlich an den energischen Abbau der feindlichen Kontrollkommissionen denken muß, die uns ungeheure Kosten auferlegen. Der Minister verteidigt die Reichswehr gegen unbedachte Angriffe und hebt hervor, daß das Heer während seiner Untätigkeit nicht den geringsten Verlust gemacht habe, sich in die Politik der Regierung einzumischen. Der Minister betonte, daß das Heer durchaus verfassungstreu sei und daß er für die Führer jede Garantie übernehme. Das Haus vertagt sich darauf auf Dienstag: Weiterberatung.

## Von Woche zu Woche.

### Handbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Eine Absage brachte uns diese Woche und eine Zusage. Das Rein ging von der amerikanischen Regierung aus und betraf die vielgeprüfte Konferenz von Genua. Das Ja wurde im deutschen Reichstag vereinbart hinsichtlich des Steuerkompromisses Amerika will nicht mittun bei der Konferenz, aber die Deutsche Volkspartei will in der Steuerfabrik Hand anlegen in Gemeinschaft mit den Regierungsparteien. Außenpolitisch ein Verlustposten; innenpolitisch ein Gewinnposten. Was ist größer: der Vorteil oder der Nachteil?

Die Absage der Vereinigten Staaten sieht zunächst etwas tragisch aus. Vergleichsweise könnte man sagen: Zu dem Familienkaktus erscheinen alle geldbedürftigen Angehörigen, aber der reiche Onkel mit beiden Bräustasche läßt sich nicht sehen. Andererseits ist zu beachten, daß dieser Onkel nicht unbedingt und endgültig abgeht, sondern nur vorläufig sich zu rüchalten will, weil ihm das Programm für Genua zu hart beschnitten erscheint. Er bleibt bis auf weiteres zu Hause, aber er schlägt eine ernste Mahnung daß die hiesigen Reformpläne für ihre verfahrenen Wirtschaften aufstellen sollen. Die Amerikaner so gen, die Konferenz von Genua sei ein politischer Machwerk geworden, da man die Grundlagen für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas von ihrem Programm getrennt habe, namentlich die Anpassung des deutschen Tributs an die deutsche Leistungsfähigkeit, die Einschränkung der Fabrikation von Papiergeld und die Abrüstung.

Das ist richtig, und der Rippenstoß trifft Frankreich, das all' die Klauseln ausgebeutet hat. Die deutsche Regierung hat immer gewünscht, daß die Wirtschaftreform in weitestem Umfange und in der gründlichsten Vertiefung beraten werde. Wenn die amerikanische Strafpredigt dazu führt, daß die Konferenz das Pariser Korsett durchbricht, so soll es uns recht sein. Je deutlicher die Isolierung des Friedensstörers an der Seine zutage tritt, desto eher ist eine vernünftige Wendung zu erwarten. Unser Außenminister Rathenau hatte gerade vor der amerikanischen Absage noch erklärt, daß er auf eine weitere Reihe von Konferenzen hinter Genua rechnen und schließlich auf Hilfe von Amerika erwarte.

Also eine Taktik auf längere Sicht. Wenn sie Erfolg haben soll, so ist offenbar das beste Hilfsmittel, daß Deutschland zunächst bei sich zu Hause die Finanz- und Wirtschaftsreform so kräftig durchführt, wie es in der gedrückten Lage möglich ist. Etwas sonderbar ist ja die Erscheinung, daß die führende Rolle bei der geplanten Steuer- und Sparamendepolitik der Deutschen Volkspartei zugefallen ist die selbst noch außerhalb der Regierung steht. Aber es kommt schließlich nicht auf den Namen des Antragstellers an, sondern auf die Güte des Antrages selbst. Wenn die große Mehrheit sich einigt über den Reformplan und bei der Durchführung einig bleibt, dann muß der Versuch gemacht werden. Das weitere wird sich dann schon finden.

Für Zweifel und Sorgen bleibt ja bei dieser schrecklichen Zeit noch Raum genug; aber immerhin reicht es doch nach einem Frühlingsstillsitzen, wenn so schnell nach der großen Krise im Reichstage eine sachliche Verhandlung unter so schwierigen Fragen gemeldet werden kann.

## Amerikas Absage.

### Warum Amerika nicht nach Genua geht.

Die ablehnende Antwort Amerikas auf die Einladung nach Genua liegt jetzt im Wortlaut vor. In der Note des amerikanischen Staatssekretärs Hughes an den italienischen Botschafter Ricci wird die Absage Amerikas zunächst damit begründet, daß die vorgelegte Konferenz in der Hauptsache keine Wirtschaftskonferenz sei — seien doch von den Beratungen Fragen ausgeschlossen worden, ohne deren zufriedenstellende Lösung die Hauptursachen der wirtschaftlichen Störung weiterwirken müßten —, sondern daß sie eher einen politischen Charakter trage und daß die

... der Vereinigten Staaten ... an einer ...

In der Note wird dann auf die in Amerika ...

... die Regierung es auch wünsche ...

... die amerikanische Regierung ...

Zum Schlusse der Note erklärt die amerikanische ...

Die Wirkung der Rüge Amerikas.

Von der französischen Presse ist die Absage ...

Politische Rundschau.

Berlin, den 11. März 1922.

Das Reichskommissariat für Ein- und Ausfuhr ...

Dr. Hermes zum Reichsfinanzminister ernannt ...

Die Anknüpfungen gegen Hermes. Der 'Vorwärts' ...

Die 'Freiheit' ergänzt diese Mitteilung durch ...

Der Stand der Genfer Verhandlungen. In einer ...

Der Kampf um das Biermächte-Abkommen. Im ...

Freitag in Sachen der Weisentour über die ...

Der Berliner Kampf um die Schule. Unlässlich ...

Die Zusammenkunft der alliierten Minister des ...

Das englische Unterhaus hat mit 295 gegen 52 ...

Oesterreich: Neue ungarische Gebietsforderungen.

In der österreichischen Öffentlichkeit herrscht ...

Frankreich: Aufrechterhaltung der Beschlüsse von ...

Im Laufe der Verhandlungen der alliierten Finanz ...

England: Ein neuer Abzugsantrag.

Der gemischten Kommission des Völkerbundes zur ...

England: Rücktritt des Staatssekretärs für Indien.

Der englische Staatssekretär für Indien Lord ...

Amerika: Verteilung der deutschen Kabel.

Amerika hat den vier alliierten Hauptmächten ...

Amerika: Der Kampf um das Biermächte-Abkommen.

Im Senat hat sich ein heftiger Kampf um das ...

Beginn der Teuerungsverhandlungen mit den ...

Berlin, 10. März. Im Reichsfinanzministerium ...

Die Steuerberatung im Reichstag.

Berlin, 10. März. Die noch ausstehenden schrift ...

Die Verteilung der ersten Goldmilliarde.

Paris, 10. März. Die alliierten Finanzminister ...

Amerikas Politik des 'taktvollen Druckes'.

Paris, 10. März. Der 'Chicago Tribune' ...

Generalstreik auf den Minen in Südafrika.

Wie aus Johannesburg in Südafrika gemeldet ...

Volkswirtschaft.

Am vierten Leipziger Messstag betrug die ...

Berlin, 10. März. (Börse.) Die Begründung ...

Der Stand der Markt. Es folgten nach den ...

Table with 4 columns: Currency, Amount, and other values.

Gedenktag für den 11. März.

1544 \* Der italienische Dichter Torquato Tasso ...

Gedenktag für den 12. März.

1365 Eröffnung der Wiener Universität - 1607 \* ...

Letzte Nachrichten

Rapps Bedingungen abgelehnt. Leipzig, 10 März. Der Untersuchungsrichter ...

Ein tschechischer Löwenorden.

Prag. Als Auszeichnung für Ausländer, die sich ...

England hat kein Geld für die russische Hungersnot. London, 10. März. Die englische Regierung hat die Bewilligung von Geldmitteln für die russische Hungersnot abgelehnt.

Warte nur, halbe ...  
(Frei nach Goethe.)  
Ueber allen Gipfeln ist Ruh ...  
Von nirgends woher kriegest du  
Nehr einen Brief.  
Der neue Tarif  
Nacht alles zunichte;  
Familienberichte  
Und Herzensergüsse,  
Des Vaters Anknüpfle,  
Des Mütterleins Küsse  
Und sonstige Genüsse  
Von liebwerter Tanten  
Und teuren Verwandten!  
Kein Mensch greift zur Feder,  
Es hütet sich jeder,  
die Post zu bemühen;  
Selbst die Jungfran'n, die glühen  
Vor Liebe und Feuer,  
Sie finden zu teuer  
Und stark  
Zwei Mark.  
Zwei Mark! Hast' Worte?  
Neel! Liebe am Orte  
Und spar dir das Schreibsel!  
Die Briefträger reiben  
Vergnügt sich die Hände,  
Sie halten am Ende  
Den Dienst ja noch aus.  
Sie bringen ins Haus  
Dir nicht mal 'ne Karte --  
Warte nur, warte,  
Bald ist die Post, die gefehte,  
-- Pfliste! --

**Kirchen-Nachrichten.**  
Reminiscere. - Sonntag den 12. März 1922.  
Pöfendorf. - Vorm. 1/9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier:  
Pastor Borwert. 9 Uhr Predigt Gottesdienst: Pastor Radler.  
11 Uhr Abendgottesdienst: Pastor Borwert.

**Sport-Bericht.**  
Fußball. Kommen den Sonntag spielt die 1. Jugendmannschaft des Turnvereins Dippoldiswalde gegen die 1. Jugendmannschaft des Turnvereins „Deutsche Eiche“ Hödendorf. Das Gesellschaftsspiel beginnt 1/2 3 Uhr auf dem Hödendorfer Sportplatz. Abfahrt per Rad 1/2 2 Uhr vom hiesigen Sportplatz.

**Kurzgefehl.**

**Mitgeteilt vom Chemnitzer Bank-Verein, Zweigstelle Dippoldiswalde.**

	10. 3.	9. 3.
Deutsche Reichsbank	119,12	119,--
„ „	81,--	81,--
„ „	90,--	90,--
„ „	77,125	77,125
„ „	81,875	81,--
„ „	60,875	60,25
„ „	85,125	85,--
„ „	82,25	82,25
„ „	87,50	87,50
„ „	90,--	90,--
„ „	61,--	60,625
„ „	61,75	62,--
„ „	74,--	73,50
„ „	88,50	88,--
„ „	94,--	94,--
„ „	104,50	105,13
„ „	75,--	76,--
„ „	85,50	86,50
„ „	97,50	97,50
„ „	282,--	284,--
„ „	292,--	297,--
„ „	334,--	340,--
„ „	352,--	360,--
„ „	390,--	394,--
„ „	396,--	395,--
„ „	398,--	398,--

  

	10. 3.	10. 3.	9. 3.	9. 3.
Deutsche Reichsbank	104,35	104,35	104,35	104,35
„ „	53,45	53,45	53,45	53,45
„ „	66,28,35	66,41,45	66,28,35	66,1,65
„ „	46,5,35	46,14,65	46,5,35	46,4,65
„ „	515,45	516,55	517,45	518,55
„ „	4935,65	4944,95	4875,10	4879,90
„ „	3,48	3,52	3,78	3,77
„ „	417,55	418,45	406,0	407,70
„ „	31,96	32,04	32,06	32,14
„ „	3976,--	3984,--	3926,65	3931,95
„ „	2132,85	2137,15	2197,90	2162,10
„ „	1286,20	1288,80	1288,70	1271,30
„ „	116,35	116,65	116,60	116,60
„ „	253,74	254,26	249,75	250,25
„ „	2272,70	2277,30	2242,75	2247,25
„ „	63,77	61,97	63,15	63,35
„ „	169,55	169,95	169,55	169,95
„ „	5,97	5,97	5,97	5,97

Produktionsbörsen zu Dresden, am 10. März. Amtl. Notierungen  
Weizen 655 bis 660. Roggen 490-500. Sommergerste, lachl.  
495-510. Hafer 475-490. Kaffee, trocken, 920-950. Mais 475  
bis 485. Weizen 750-800. Lupinen, braun, 510-530. Lupinen,  
gelbe, 666-710. Weizenmehl 600-640. Kleine gelbe Erbsen 600 bis  
620. Weizen, alter, 2000-2400, neuer 3600 bis 4200. Trocken-  
maispel 390-395. Futtererbsenmehl, vollwertig, 430-440. Roggen-  
mehl, Weizenmehl 65 bis 70. Weizenmehl 75 bis 80. Weizenmehl,  
lachl., 175-190. Weizenmehl nicht-Weizenmehl, 150-175. Weizen-  
mehl 375-390. Roggenmehl 375-380. Roggenmehl 640-675.  
Weizenmehl 855-920.

**Hermisdorfer Weißkalk** reich gebrannt, empfiehlt sich zum Bezuge  
Richard Bickel

Junge, reinrassig, 2 Mon. alte  
**Deutsche Schäferhunde**  
verkauft preiswert  
Herbert Weinhold, Oberhäuslich.

Guterhaltenen  
**Kindersportwagen oder Sportwagen mit Plane**  
zu kaufen gesucht. Werte Offert. mit Preisangabe unter „R. M.“  
in der Geschäftsstelle niederzulegen.

**Warten!**  
Freitag abend  
**Stadt Dresden**  
Heute Sonnabend und morgen Sonntag  
Anstich von  
**St. Benno - Bier**

**Hausmädchen**  
mit zum Erlernen der Gänge  
bei gutem Lohn und Behandlung  
sucht für 1. April  
G. Ritzsch, Altpforta,  
Penslon Oberlausitzerhaus.

**Einen Wänserich**  
verkauft Ritzsch Altpforta.

**Achtung!**  
Freitag abend  
**Stadt Dresden**  
Heute Sonnabend und morgen Sonntag  
Anstich von  
**St. Benno - Bier**

**Zwei Anstiche,**  
11 und 4 Monate alt, sind zu  
verkaufen in  
**Ammelsdorf 23.**

**Fahrrad**  
zu verkaufen  
Glashütte Straße 151 c, 1.

Ein kräftiger  
**Offertnabe**  
wird gesucht.  
Erich Wöhme, Reinholdshain.

Tätiges, ehrliches  
**Mädchen**  
zum 15. März oder später gesucht.  
Färberei Theodor Kunst,  
Dippoldiswalde.

**Achtung!**  
Freitag abend  
**Stadt Dresden**  
Heute Sonnabend und morgen Sonntag  
Anstich von  
**St. Benno - Bier**

**Haus Seeblick,**  
**Paulsdorf.**  
Sonntag den 12. März 1922  
**vornehmer Ball**  
in dem künstlerisch dekorierten Festsaal.  
Die Bootfahrt und der Rudersport  
sind eröffnet.

**Gasthof Seifersdorf.**  
Sonntag den 12. März großes öffentliches  
**Mandolinen - Konzert**  
mit anschließendem Ball,  
ausgeführt vom  
**Mandolinen - Club Dippoldiswalde.**  
Die Hälfte des Eintritts ist zu wohltätigen  
Zwecken für die Gemeinde Seifersdorf bestimmt. - Anfang 7 Uhr.  
Eintritt mit Steuer 3,95 M.

**Gasthof „goldner Tisch“, Reinholdshain.**  
Sonntag  
(Anfang 4 Uhr)  
**starkbesetzte Tanzmusik.**

**Gasthof zur Frankenschmühle**  
**Ulberndorf.**  
Sonntag den 12. ds. Mts.  
**schneidige Ballmusik**  
wozu freundlichst einladet  
Guido Eipig.

**Stern - Lichtspiele.**  
Nur Sonntag abend 1/9 Uhr  
Ein wunderbares Meisterwerk der Gegenwart  
**„Johannistraum“**  
Die Tragödie eines berühmten Malers in 5 großen Akten, welche  
Bewunderung und Mitleid erweckt. - Mit lebhafter Begeisterung  
und größtem Erfolge wird dieser Film augenblicklich in allen  
deutschen Großstädten aufgenommen.  
**Außerdem „Americans Junge“**  
Köstliches Lustspiel voll sonnigem Humor in 3 Akten.  
Um zahlreichen Besuch bittet Fritz Arndter.

**Heizungs - Anlagen, Warmwasserversorgungen,  
Selbsttränke- und Wasserleitungsanlagen mit  
Pumpen aller Systeme sowie Schweißarbeiten**  
und alle ins Baufach schlagenden Arbeiten  
führt sach- und fachgemäß aus  
**Bauschlosserei Franz Weidner**  
Tel. 195. **Dippoldiswalde.** Tel. 195.

**Saatgetreide, Saatkartoffeln,**  
Originalsorten u. Abfaaten, Schief u. Ostpreuß Sandware,  
**Rüben- und Möhrensaaten,**  
Edenkarfer, Futter- und  
Friedrichsw. Ritzsch, Speisekartoffeln.

**Alee- und Grassaaten,**  
auch in Mischungen  
und andere Saaten,  
empfiehlt sich zum Bezuge  
**Düngerhandelsaktiengesellschaft**  
zu Dresden  
Zweigstelle Glashütte.

Fernspr.: **Speicher in Glashütte und** Fernspr.:  
**59. Niederschlottwitz. 59.**

**Turnverein Dippoldiswalde**  
(D. T.)  
Montag abend nach d. Turnstunde  
**Wintersversammlung**  
in der „Reichskrone“  
Liebesbücher mitbringen.  
Der Turnrat.

Ein schöner  
**Sattelochse**  
3 Jahre alt, 11 Zentner, sowie  
eine junge, hochtragende  
**Zuchtstute**  
verkauft gegen Schlichtlosh  
Max Keller, Obercarsdorf.

**Adolf Bradler**  
**Agnes Bradler**  
geb. Hänsel  
**Vermählte**  
Dresden am 11. März Schmöleberg

Für die uns zu unserer Silberhochzeit von  
allen Seiten erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir  
hierdurch unseren herzlichsten Dank.  
Reinholdshain, den 7. März 1922.  
**Max Leuner und Frau.**

Für die zu unserer Vermählung und beim Ein-  
zuge in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und  
wertvollen Geschenke sagen wir allen unsern  
herzlichsten Dank.  
Salsdorf und Schmiedeburg,  
am 5. März 1922.  
**Rudolf Bieberstein**  
und Frau Frida, geb. Voigt.

**Reichskrone**  
Dippoldiswalde  
Sonntag den 12. März abends 1/8 8 Uhr  
Gastspiel des Dresdner Künstler-Theaters. Dichtung H. Götzel.  
**Die Opiumhöhle**  
Schauspiel aus dem Großbieder in 4 Akten von H. Bodt.  
Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.  
Preise der Plätze im Vorverkauf bei Herrmann Rohe am Reichsplatz:  
num. 8 M., 1. Pl. 4 M., 2. Pl. 4 M., Gallerie 3 M. (Streu extra)

**Erbgericht**  
**Höckendorf.**  
Größtes Tanz-Etablissement.  
Sonntag den 12. März von 4 Uhr an  
**feiner öffentlicher Ball.**  
Voller Orchester Musik.  
Dazu ladet freundlichst ein  
Em I Doppel.

**Gasthof Hermsdorf.**  
Heute Sonntag  
**großer Bauernball**  
wozu freundlichst einladet  
L. Ballenge.

**Turnverein**  
**Reinholdshain u. U.**  
Sonntag 17. März  
**Stiftungsfest.** Anfang  
6 Uhr.  
Recht zahlreicher Beteiligung wird er-  
gegensehen. Gäste willkommen.  
Der Turnrat.

**Fahrrad-Mantel und Schlauche**  
sowie Wringmaschinenwalzen  
empfiehlt  
**Otto Schmidt, Mechaniker,**  
Fahrradhandlung, Wehrstr. 17, neben der Post.  
Auch werden Fahrräder wieder neu emailliert und vernickelt.  
Rahmenbrüche sowie sämtliche Reparaturen  
werden sachgemäß ausgeführt.

Stelle von heute Sonnabend  
11. März einen großen Transport  
**frisches ostpreussisches Milchvieh**  
ganz hochtragend und f. Schmelzen äußerst billig zum Verkauf.  
Zufuhr auch Schlachtvieh jeder Art  
**Albin Müller, Vorkas,**  
öffentliche Fernsprechstelle 1041/1.

Wenig gebrauchter  
**Kindersportwagen**  
wie neu, zu verkaufen  
Dresdner Straße 166, I. Mitte.

**Schneidewüller,**  
tätig im Fach, sofort gesucht.  
Sägwerk Hähnisch,  
Lungwitz - Aretsch.

**Achtung!**  
Freitag abend  
**Stadt Dresden**  
Heute Sonnabend und morgen Sonntag  
Anstich von  
**St. Benno - Bier**

### Sonntagsworte.

Man sagt, daß nichts dem Selbe fehle, Die Güte schenkt man reich und schön; Doch die Besonnenheit, die Seele, Dieß man oft schmachten und vergehn; Und wenn man draußen tobt und schwärmt, Stüt sie dabei, still, abgehört.

Das sind des Niedermeyers H. Spitta's Worte. Und wie recht hat er gar manchesmal. Da soll uns eine Erinnerung wertvoll sein, die uns mahnt, den Segen des Sonntags uns nicht entgehen zu lassen, sondern an ihm die Seele feiern zu lassen. Die Eltern und Alten wollen auch teilhaben an der Verführung mit Göttern, mit den Kindern Stunden heiliger Weihe erleben. Wie schön sind sie, wie wohl ist es dem Feiernenden da. Denn das ist ohne Zweifel, der Hauch aus Gott erquickt das Herz und kann auch in den Sorgen und Mühen der Woche uns Kräfte geben, die wir brauchen.

\* Wieviel deutsche Marken sind im Kurs? Einen sehr bedeutenden Beitrag zu unserer Zeitgeschichte liefert auch die Philatelie. Vermittelt wie die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, sind auch die postalischen. Die ewigen Portoerhöhungen und neuen Markenausgaben haben zu einer solchen Vielgestaltigkeit geführt, daß man sich kaum noch auskennt. Vor dem Krieg hatte die deutsche Reichspost eine Auswahl von im ganzen 15 verschiedenen Marken, heute haben, wenn man die offiziellen Abarten auf anderem Wasserzeichenpapier in Betracht zieht, 94 philatelistisch verschiedene Marken Frankaturkraft. Wir besitzen:

- 4 Marken zu 5 J (Germania grün, Germania rotbraun, Zahlenmarke und Vapern-Ausdruck).
- 7 Marken zu 10 J (Germania rot, Nationalversammlung, Flugpost, Vapern-Ausdruck, Germania orange, Ziffer, Kriegsbeschädigte).
- 8 Marken zu 15 J (Germania hellbraun, dunkelviolett, braun, Kriegsbeschädigte, Nationalversammlung, Vapern-Ausdruck, Germania braunlila, Ziffer).
- 3 Marken zu 20 J (Germania ultramarin, Vapern, Germania grün).
- 3 Marken zu 25 J (Germania orange und schwarz, Nationalversammlung, Ziffer).
- 5 Marken zu 30 J (Germania orange und schwarz, Nationalversammlung, Vapern, Germania grünblau, Ziffer).
- 6 Marken zu 40 J (Germania karmin und schwarz, Flugpost, Vapern, Germania rosa, Ziffer W. Rauten und Ziffer W. Waffeln).
- 5 Marken zu 50 J (Germania violett und schwarz, desgl. auf rosafarb. Papier, Vapern, Germania hellviolett, Ziffer).
- 5 Marken zu 60 J (Germania purpur, Vapern, Germania oliv, Schmelde mit 2 W.).
- 3 Marken zu 75 J (Germania blaugrün und schwarz, Vapern, Germania dunkelviolett).
- 4 Marken zu 80 J (Germania karmin und schwarz, Vapern, Germania dunkelblau, Schmelde).
- 6 Marken zu 1 M (Reichspost, Offsetdruck, Vapern, Germania rosilla und grün, Bergarbeiter Rauten und Waffeln).
- 1 Marke zu 1 M 20 J (Bergarbeiter Rauten).
- 4 Marken zu 1 M 25 J (Offset, Vapern, Germania, Ausdruckmarke).
- 4 Marken zu 1 M 50 J (Offset, Ausdruck, Vapern, Schmelde Rauten).
- 2 Marken zu 1 M 60 J (Germania Ueberdruck, Schmelde Rauten).
- 3 Marken zu 2 M (Seid einzig, Bavarla, Germania, Posthorn Rauten, Posthorn Waffeln).
- 4 Marken zu 2 M 50 J (Offset, Ausdruck auf Offset, Bavarla, Bavarla Steindruck).
- 5 Marken zu 3 M (Kaiser-Wilhelm-Denkmal, Vapern, Germ. Ueberdruck, Posthorn Rauten, Posthorn Waffeln).
- 4 Marken zu 4 M (Germania, Vapern, Posthorn Rauten und Waffeln).
- 4 Marken zu 5 M (Proclamation, Vapern, Germania-Ueberdruck, Ziffer).
- 2 Marken zu 10 M (Ziffer, Vapern).
- 2 Marken zu 20 M (Ziffer, Vapern).

Also 94 gegenwärtig kursierende Marken. Dazu kommen noch in den nächsten Tagen, um das Hundert voll zu machen, 1,20, 1,50, 1,60, 5, 10 und 20 M mit dem Rautenwasserzeichen, und wahrscheinlich noch einige neue Werte zu 75 J und 50 M, sowie mindestens zwei Werte der Sonderbriefmarken für die Deutsche Gewerbeschau. Um auszurechnen, wieviel Frankaturmöglichkeiten es bei dieser Riesenauswahl an Einzelwerten ergibt, müßte man höhere Mathematik studiert haben.

### Politische Hundsdien

Die Getreideversorgung bis Mitte Juli gest. Zur Wichtigkeit der verschiedenen irreführender Mitteilungen stellt das Reichsernährungsministerium in einer amtlichen Erklärung fest, daß durch das Aufbringen aus der Umlage, den Aufkauf von Freigetreide im Inlande und durch die Einfuhr der Bedarf für die Brotversorgung bis über die Mitte des Juli hinaus bereits jetzt gedeckt ist. Im Wirtschaftsjahr 1921-22 betraue die Proportion von Getreide, der Ausnahmegesetz 85 Proz. jegliche Streckung des Brotes sei verboten. Der Bewegungsbestand der Reichsgetreidekasse habe am 15. Januar 1922 624 000 Tonnen, am 15. Februar 1922 638 000 Tonnen betragen, und er werde sich bis zum 15. März 1922 weiter erhöhen. Gegenüber den Vorjahr sei unzulässig eine erhebliche Besserung in der Versorgung eingetreten. Das Pro sei in der Qualität besser, es sei nicht mit Ersatzstoffen gestreckt, die Ausmahlung sei herabgesetzt und gleichmäßig durchgeführt und die Sicherung der Ernährung sei durch viel größere Bestände gewährleistet als in den Vorjahren. Es sei freilich zu bedauern, daß eine erhebliche Verteuerung zu gleich eingetreten sei. Sie sei zurückzuführen auf den verschlechterten Stand der Baluta und auf die Unmöglichkeit, die bisherige Verbilligungsaktion des Reiches weiterzuführen.

Die drohende Zeitungskatastrophe. Die unaufrichtige und in bedrohlichster Weise sich weiter verschärfende wirtschaftliche Lage der deutschen Presse hat den Verein Deutscher Zeitungverleger gezwungen, zum Montag, den 13. März 1922, eine außerordentliche

Generalversammlung nach Weimar einzuberufen. In dieser Versammlung soll die Gesamtheit der deutschen Zeitungverleger Stellung zu der derzeitigen überaus kritischen wirtschaftlichen Lage der deutschen Presse nehmen und Maßnahmen beraten, die geeignet sind, einer Zeitungskatastrophe vorzubeugen, die unser nationales und wirtschaftliches Leben in seinen Grundlagen erschüttern muß.

Die Gewerkschaften in Oberschlesien. Wie der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften mitteilt, ergaben die Verhandlungen in Genf über die Frage des Weiterbestandes der gewerkschaftlichen Organisationen eine weitgehende Einigung. Für die deutschen Gewerkschaften im polnisch werdenden Teile Oberschlesiens ist wichtig, daß die Verbindung mit den deutschen Zentralen für die Dauer von 15 Jahren gesichert ist. Dieses Verbundenbleiben mit den Zentralstellen erfolgt allerdings Beeinträchtigung durch eine weitgehende Vervielfachung der im polnisch werdenden Teile Oberschlesiens tätigen Gliederungen der deutschen Gewerkschaften. Sowohl die deutschen wie die polnischen Gewerkschaften werden sich zur Durchführung der getroffenen Vereinbarungen durch besondere Beschlüsse, die den beiderseitigen Regierungen ausgehändigt werden, verpflichten. Durch diese Abmachungen, die in ihren technischen Einzelheiten sofort nach Unterzeichnung des Gesamtvertrages durchgeführt werden, ist einer der wesentlichsten Streitpunkte der deutsch-polnischen Verhandlungen über Oberschlesien aus dem Wege geräumt.

Budapester Vorkämpfer der Erzbergermörder. Dr. Alfons Steiger, der bekannte Zentrumspolitiker, hat an den Polizeipräsidenten von Budapest Dr. Szenny erneut einen „Offenen Brief“ gerichtet, in dem er eingangs betont, daß Szenny's Schweigen auf die sehr präzisen Anfragen am 21. Februar dieses Jahres nunmehr den wochenlangen Aufenthalt der Erzberger-Mörder in Budapest gefahrlacht hat, 2. die Polizei auch von dem Umzug der Mörder nach Ofen Kenntnis hatte, 3. wirklich die Mordwaffe noch in der Verhaftung selbst mitwirkte, 4. die Mörder neue falsche Pässe mit Szenny's Unterschrift erhielten, 5. ein deutscher Beamter, der an der Verhaftung tätigen Anteil hatte, aus Ungarn ausgewiesen worden ist. Weiter wird zum Ausdruck gebracht, daß das „durch einen nicht ganz klaren Kanal“ hinausgegangene Dementi, nach dem die in Deutschland verbreiteten Nachrichten auf bolschewistische Quellen zurückzuführen seien, als unwahr erklärt. Dr. Steiger fordert schließlich den Budapester Polizeipräsidenten auf, ihn als Zeuge vor dem Staatsanwalt in Offenbürg der Unwahrheit zu zeihen.

Erweiterung der Memeler Selbständigkeit. Der Memeler Oberkommissar Petzold erließ eine Verordnung, nach der der Präsident des Memeler Landesdirektoriums künftig die amtliche Bezeichnung Landespräsident führen soll. Ferner werden dem Landespräsidenten Dienstgeschäfte, für die bis zur Abretung der Oberpräsident zuständig war, übertragen, soweit sie dem Landesdirektorium bisher noch nicht übertragen waren.

Italienischer Anschlag auf Memel? Im Memellande rufen große Truppenkonzentrationen in Litauen unter dem Vorwande, die Grenze gegen Schmutzler zu schützen, Beunruhigung hervor. Man besichtigt einen ähnlichen litauischen Gewaltstreik gegen Memel, wie ihn die Polen unter Jeligowski gegen Wilno veranstalteten.

### Aus Stadt und Land.

Professor Ludwig Schleich gestorben. Geheimrat Sanitätsrat Prof. Dr. Karl Ludwig Schleich ist in Saarow-Bieskow bei Berlin nach kurzem Krankenlager im 63. Lebensjahre gestorben. Mit ihm ist nicht nur ein großer Arzt, sondern auch ein bedeutender Dichter und Denker von der bewegten Bühne des Lebens abgetreten. Seinem medizinischen Haupterfolge, der Erfindung der örtlichen Betäubung, sind seine hervorragenden Bücher aus dem Gebiete der Literatur, der Philosophie und der Musik ebenbürtig. Der Tod des vielseitigen Gelehrten wird aufrichtiger Trauer in gelehrten und künstlerischen Kreisen auslösen.

Abwurf eines Postflugzeuges. In Staaten bei Berlin stürzte das Postflugzeug D 26 der Deutschen Luftreederei Staaten kurz nach dem Aufstieg mit drei Personen unweit des Flugplatzes aus einer Höhe von 10 Meter in die Tiefe. Einer der Passagiere trug Verletzungen am Kopfe davon, der Führer des Flugzeuges eine Verwundung des linken Oberschenkels. Die beiden anderen Passagiere sind unversehr geblieben. Das Flugzeug sollte nach Leipzig fahren. Die Fahrt mußte natürlich ausgesetzt werden, da das Flugzeug, sehr stark beschädigt worden ist.

Folienstörer Zusammenstoß zwischen Eisenbahn und Auto. Wie aus Newyork gemeldet wird hat sich in der Nähe von Cleveland ein entsetzliches Unglück zugetragen. Ein vollbesetzter Automobilomnibus verfuhr an einem Eisenbahnübergang zu ebener Erde die Strecke noch rechtzeitig zu kreuzen als ein Zug der Newyorker Zentrallinie herankam und mit dem Omnibus zusammenstieß. Die Folgen waren furchtbar. Von den Insassen des Omnibusses waren 14 auf der Stelle tot, die übrigen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Mit weiteren drei Todesfällen ist noch zu rechnen, da mindestens drei der Verletzten hoffnungslos darniederliegen. Das Unglück wird auf das Verschulden des Omnibusfahrers zurückgeführt, der die Signalwarnung des Streckenwärters nicht beachtet haben soll.

Offizielle Übergabe der den Polen auf Grund des Versailler Vertrages zugesprochenen 50 000 deutschen Motorwagen ist beendet. Die Wagen befinden sich zum Teil bereits in Polen, waren aber rechtlich noch Eigentum des preussischen Staates und mußten in Polen erst statienweise zusammengestellt werden, was lange Zeit beanspruchte.

Das Kronprinzenhaus auf Wieringen wieder gebrannt. Wie aus dem Haag gemeldet wird, ist die Wohnung des früheren Kronprinzen in Wieringen ein Raub der Flammen geworden. Es gelang zwar den Bewohnern von Wieringen, das Feuer schließlich zu löschen, doch wurde bedeutender Schaden angerichtet. Das Haus, das der ehemalige deutsche Kronprinz schon seit langer Zeit bewohnt, ist ein kleines früheres Pfarrhaus mit 4 Zimmern, das den Kronprinzen und zwei Begleiter beherbergt.

Ein Schwerverbrecher von Kindern eingefangen. Aus Hamburg wird die Verhaftung eines der Polizei bekannten Jugendtäufers gemeldet, die auf eine amüsante Art zustande kam. Ein Einwohner der Eppendorfer Landstraße überraschte zwei Männer in seiner Parterrewohnung beim Einbruch. Er schrie um Hilfe, worauf die Gauner flüchteten. 20 Jungen und Mädchen, die auf der Straße spielten und alles beobachtet hatten, nahmen schießend die Verfolgung der Verbrecher auf. Einer der Verbrecher wurde von den tapferen Kindern derart mit Steinen, Knütteln, Steinen, Ketten und Töpfen beworfen, daß er sich ergeben mußte. Die Polizei verhaftete den Einbrecher, der als ein 36-jähriger mehrfach vorbestrafter Verbrecher entlarvt wurde.

Schweres Landgranateninglück in Böhmen. In der böhmischen Stadt Josephstadt wollten Soldaten Gießhollen an einer Brücke mit Handgranaten sprengen. Pöhllich flog ein ganzes Bündel Handgranaten in die Luft. Ein Student, zwei Arbeiter und ein Knabe wurden getötet, zwei andere Leute schwer verwundet.

Faschistische Zeitungskämpfer. Etwa 150 Faschisten drangen in Genua in die Redaktion des reformsozialistischen Blattes „Lavoro“ ein und richteten dort große Verwüstungen an. Ein gleicher Angriff auf den „Avanti“ konnte durch die Polizei abgelenkt werden. Die Ueberfälle der Faschisten erfolgten als Protest dagegen, daß diese beiden Blätter die Vorgänge von Triume scharf beurteilt hatten. Die Vertreter der Gewerkschaftsverbände in Genua, ordneten wegen des Vorgehens der Faschisten einen 24-stündigen Proteststreik an, an dem auch die städtischen Angestellten teilnahmen.

Schiffskatastrophe in dem Atlantik. Der Dampfer der Red Star Line Kronland, der aus Newyork in Plymouth eintraf, berichtet, daß er im Ocean ein Rotzignale von dem deutschen Dampfer „Groust“ erhalten habe. Verschiedene Schiffe waren innerhalb von zwei Stunden zur Stelle, konnten jedoch von dem deutschen Dampfer kein Zeichen mehr vorfinden. Auch andere Schiffe im Atlantischen Ocean berichteten, daß der deutsche Dampfer „Groust“, der während des Sturmes der letzten Nacht Rotzignale ausstrahlte, gesunken sei, bevor ihm Hilfe gesandt werden konnte. Das Schicksal der Besatzung sei nicht bekannt. Bevor der Dampfer sank, teilte er durch Signale mit, daß alle Rettungsboote zertrümmert seien.

Bedrohlicher Ausbruch des Vesuvius? Eine rege Tätigkeit des Vesuvius ist, wie aus Neapel gemeldet wird, in den letzten Tagen zu verzeichnen. Die gärenden Massen steigen im Innern rasch, so daß ein heftiger Lavaausbruch befürchtet wird.

Die 42-zeilige Gutenberg-Bibel, von der das Stück im Museum für Buch und Schrift in Leipzig verkauft werden soll, ist das erste Druckwerk Gutenbergs. Bekanntlich war Gutenberg erst durch die Verbindung des reichen Mainzer Bürger Faust die Möglichkeit gegeben, seine neu erfundene schwarze Kunst an einem größeren Werk zu erproben. Daß die Wahl der beiden Männer, die am 22. August 1450 einen förmlichen Vertrag abgeschlossen hatten, auf die Bibel fiel, ist selbstverständlich. Ideale Beweggründe spielten hier kaum stärker mit als rein praktische, denn es galt, dem ersten großen Erzeugnis der Druckpresse gleich einen möglichst starken Absatz zu sichern — und die Bibel war damals immer noch das meist verlangte Buch. Der Druck der Gutenberg-Bibel mußte um 1455 vollendet worden sein. Er ist so schön und korrekt, daß man nicht daran denken kann, einen „ersten Versuch“ vor sich zu haben. Es müssen zahlreiche Probeabzüge vorhergegangen, geprüft und wieder verworfen worden sein. Beträchtend ist die Sorgfalt der Ausführung, das künstlerische Feingefühl, das sich in der Form der Buchstaben, der Raumteilung, den Anfangsbuchstaben und Randlinien zeigt. Die farbige Bemalung dieser Randverzierungen ist natürlich nicht mit der Druckpresse hergestellt, sondern mit der Hand ausgeführt. Sie ist rot und blau in dem auf Papier, gold und verschiebenfarbig in den auf Pergament gedruckten Stellen. Im ganzen sind 15 Stadi dieser Bibel auf uns gekommen, davon 6 auf Pergament und 9 auf Papier. Das Stück des Leipziger Museums ist auf Pergament gedruckt. Der Text ist zweispaltig gedruckt und verteilt sich auf 641 Blätter in zwei Folianten; die neun ersten Seiten haben in jeder Spalte 40, die sechste 41, alle übrigen 42 Zeilen — daher der Name 42-zeilige im Gegensatz zur 36-zeiligen — daher der Name 42-zeilige im Gegensatz zur 36-zeiligen. Man früher Albrecht Pfister zugeschrieben, während heute allgemein angenommen wird, daß sie ebenfalls aus Gutenbergs Presse hervorgegangen ist; ja, es steht auch noch nicht fest, ob nicht die 36-zeilige Bibel der erste Druck Gutenbergs ist und die 42-zeilige ihr als zweiter Versuch folgte. Von den 6 Stadi auf Pergament ist ein Stück in der Preussischen Staatsbibliothek in Berlin und eins in der Universitätsbibliothek in Leipzig. Drucke auf Papier besitzen u. a. Berlin, München, Frankfurt a. M., Wien.

Waggonschliff. Hierüber lesen wir in der „B. J. am Mittag“: Das ist Eskimosisch, und der Name der nördlichsten Zeitung der Welt, die in Grönland erscheint. Ihr Redakteur, Lars Müller, ist in diesen Tagen 80 Jahre alt geworden, und bänische Blätter erzählen aus diesem Anlaß einiges von dem Mann, dessen Name „Etwas von Allem“ bedeutet. Ein Eisbär halbe gestern vor Julianehaab. Mutter und Kind befinden sich

wohl. So lautet eine für Orndland offenbar recht interessante und wohl auch für den Wetterdienst wichtige Nachricht. Als Frühlingszeichen vermerkt „Wanagglutt“ den ersten Eisbären auf den Straßen von Godthaab. Die Personalien scheinen indessen mit der gleichen Sorgfalt und Umsicht redigiert zu werden, wie die der Kopenhagener Blätter. Man liest dort u. a.: „Jwanuk und Majahrok tauschten gestern ihre Frauen. Das Ereignis wurde mit einer kleinen Lanzfestlichkeit in Jwanuks Heim gefeiert.“ Man sieht, das Blatt erinnert an Mark Twains seltsam Arizona Fiktion, nur mit dem Unterschied, daß es wirklich existiert.

Windmühlen und Schiffsdentag. Die holländischen Windmühlen verschwinden. Daran ist nach Aussage der holländischen Müller der Schiffsdentag schuld. Der Wind richtet sich keineswegs nach dem Schiffsdentag — er bläst wann er will. Da also die holländischen Müller den Wind nicht in das Schiffsdentag-System hineinpfeifen können, geben sie allmählich dazu über, die Flügel ihrer Mühlen abzumontieren und durch Petroleummotore zu ersetzen.

## Gerichtssaal.

„Mutige“ Franzosen. In Mainz verurteilt das französische Oberkriegsgericht die Mitglieder des Wachkommandos, das vor einigen Tagen ein durch einen Brand gefährdetes französisches Munitionslager in einem Mainzer Vorort fluchtartig verlassen hatte zu schweren Gefängnisstrafen. In der Urteilsbegründung heißt es, daß die Soldaten durch ihr schimpfliches Verhalten das Ansehen der Befehlshaber bei der deutschen Bevölkerung in schlimmster Weise geschädigt hätten.

Mordtat eines farbigen Soldaten. Wie aus Wiesbaden berichtet wird, wurde ein algerischer Schütze der nachts in der Kaserne seinen schlafenden Stubenkameraden mit dem Gewehrkolben erschlagen hatte, von Kriegsgericht unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt.

## Soziales.

Außlandspende der deutschen Katholiken. Kardinal-Hilfswitz von Breslau erließ einen Aufruf, in dem er alle Katholiken auffordert, ihr Erscheinen zur Linderung der russischen Hungersnot beizutragen.

Feuerungsbefehle im Baugewerbe. Wie der Allgemeine Verband der deutschen Bauangehörten mitteilt, ist zwischen den Tarifparteien im Baugewerbe die Vereinbarung getroffen worden, daß bis zum 16. März für männliche kaufmännische und gewerbliche Angestellte und Arbeiter 1000 Mark, für weibliche Angestellte vom ersten tariflichen Berufsjahr ab 925 Mark, für jugendliche männliche und weibliche Angestellte unter 20 Jahren 500 Mark und für Bürobediensteten vom 16. Lebensjahre ab und Lehrlinge im dritten Lehrjahr 350 Mark Feuerungsbeihilfe gezahlt werden müssen.

## Gemeinsame Arbeit.

Das sozialpolitische Programm der Arbeitgeber. Die diesjährige Tagung der deutschen Arbeitgeberverbände fand in Köln statt. Für die Reichsregierung war der Reichspostminister Wiesbert anwesend. Der Reichskommissar für das besetzte Gebiet, Fürst v. Hassel, begrüßte die Vertreter aus dem ganzen Reich. In seiner Begrüßungsansprache brachte die Vorsitzende der Vereinigung, Dr. Sorge, die einmütige und geschlossene Auffassung der deutschen Industrie zum Ausdruck, daß unsere Wirtschaft rechts und links des Rheins im besetzten und unbesetzten Gebiet des Reichs auf ewig ungeteilt bleibe.

Die Tagung stand unter dem Gesichtspunkt sozialpolitischer Forderungen und sozialpolitischer Diskussion. In den Reden der Vertreter der Organisationen und der Behörden wurde der Gedanke der Wirtschaftsfriedens zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern besonders hervorgehoben. Schon in der Begrüßungsansprache betonte Generaldirektor Müller-Köln, daß Streiks, welche große Teile unseres Wirtschaftslebens lahmlegen, das Interesse des gesamten Volkes und auch der Arbeitnehmerschaft auf das aller schwerste schädigen und Erschütterungen bedeuten, die unser Wirtschaftsleben auf die Dauer nicht ertragen kann.

Große Beachtung fand der Vortrag des Vizepräsidenten der Arbeitgeberverbände, Direktor Dr. Kalle-Wiebrich am Rhein über „Die Wirtschafts- und Sozialpolitik im Dienste des Volksgemeinschaftsgedankens“. Der Redner führte u. a. aus:

„Das große Ziel unserer Sozialpolitik muß die Verbeugung einer Verständigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer als das eigentlich Entscheidende bleiben. Die künftige Sozialpolitik sollte aber weniger Aufgaben zu lösen haben als dem Gebiete der Gesetzgebung. Wichtiger ist vielmehr, daß die Arbeitgeber erfüllt sind von sozialem Sinn und psychologischem Verständnis für andere Glieder der Volksgemeinschaft, insbesondere aber für die Bediensteten der Arbeitnehmerschaft. (Zehr richtig!) Dazu ist Voraussetzung persönliche Einnahme, nicht Wollens. Weg mit allem Kapengeist! Als Mensch müssen wir suchen, dem Menschen näherzukommen! Durch Gewissenhaftigkeit und Gerechtigkeit muß das unglückselige Mißtrauen überwunden werden, und nicht zuletzt ist notwendig Achtung vor der Arbeitsleistung anderer und vor echter Ueberzeugung, auch wenn sie uns irreführt. Wir Arbeitgeber müssen uns wappnen mit viel Geduld, mit einem großen Willen, und uns immer bewußt bleiben, daß wir den anderen trotz vorübergehender Enttäuschung immer wieder die Hand bieten müssen auf dem Wege zu gemeinsamer Arbeit im Dienste des deutschen Volkes.“

Der Vorsitzende des Reichswirtschaftsrates Edler von Braun sprach dann über „Die Einwirkungen des Versailler Friedensvertrages und der Reparationen auf die Sozialpolitik“. Er hob hervor, daß die Zusammenhänge zwischen diesen Fragen seien viel zu wenig bekannt. Die sozialpolitischen Errungenschaften Deutschlands, die bis jetzt infolge der Papiergeldwirtschaft und einer Scheinblüte der Wirtschaft noch aufrecht erhalten werden konnten, seien ernstlich gefährdet, wenn der Friedensvertrag in seiner jetzigen Form endgültig bestehen bleibt.

Als letzter Redner erklärte Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann, daß auch die Weltwirtschaft als solche erfahren müsse, was der Friedensvertrag von Versailles für sie bedeute. Die Wirtschaft sei

ein Ganzes, aus der man nicht einen Stein von Deutschland und Rußland herausreißen kann, ohne daß der ganze Bau zusammenstürzt. Ein Hochkommen aus dem augenblicklichen Elend könne nur auf dem Wege der Volksgemeinschaft geschehen. Jede Hand, die sich hierzu bietet, müsse ergriffen werden.

Der Vorsitzende Dr. Sorge schloß die Verhandlungen mit dem Worte Alfred Krupps: Das Ziel unserer Arbeit soll das Gemeinwohl sein.

## Eigenartige Gepflogenheiten.

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns folgendes geschrieben:

In den letzten Tagen kam aus Hanau am Main die Meldung, daß die aus Sozialdemokraten und Kommunisten bestehende Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung beschlossen habe, jedem bei am Ausstand der Gold- und Silberarbeiten beteiligten verheirateten Arbeiter für die Dauer des Ausstandes wöchentlich einen Guthaben über 100 Mark zum Einkauf von Lebensmitteln zu gewähren, ferner für die Dauer des Ausstandes allen daran beteiligten Arbeitern das Gas- und Wassergeld zu stunden, und endlich alle am Ausstand beteiligten Arbeiter, denen zu Ostern ein Kind aus der Schule entlassen wird, bei Gewährung der Schulentlassungsbefreiung besonders zu berücksichtigen.

Diese Meldung zeigt wieder einmal so recht, zu welcher eigenartigen Anschauungen wir in Deutschland unter dem Einfluß der Parteipolitik gekommen sind, deren Anhänger sich lediglich als Anhänger ihrer Partei und Vertreter bestimmter Klassen betrachten, gleichviel, ob sie ein öffentliches Amt oder Ehrenamt bekleiden. Der Hanauer Fall ist dafür geradezu bezeichnend. Lassen wir die Ursachen des Ausstandes, seine Berechtigung oder Notwendigkeit ganz beiseite, schalten wir auch die Parteifrage aus, denn wohl in fast allen Parteien sitzen Säuer, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß in Hanau eine Stadtverordnetenmehrheit als Vorsteherin öffentlicher Interessen in eine private Angelegenheit zugunsten einer Partei eingegriffen hat. Der Beschluß der Hanauer Stadtverordneten bedeutet nichts mehr und nichts weniger als eine Unterstützung der Streikenden in ihrem Lohnkampf gegen die Arbeitgeber aus Mitteln der Allgemeinheit. Wer da weiß, daß die städtischen Verhältnisse außer durch die Reichszuschüsse heute in der Hauptsache durch die hohen Zuschläge zur Gewerbesteuer in Ordnung gehalten werden, dem muß das Vorgehen der Hanauer Stadtverordneten noch schmerzlicher anfallen. Die Gewerbesteuer wird nämlich von den Unternehmern aufgebracht, der Kampf gegen sie wird also in dem Hanauer Fall gewissermaßen mit ihrem eigenen Gelde geführt. Mag es sich im günstigsten Fall bei diesen Zuwendungen auch nur um Vorschüsse handeln, so ist auch das schon aus dem genannten Grunde nicht gutzuheißen, und außerdem bedeutet es eine zeitliche Belastung der städtischen Finanzen zugunsten der Streikenden, also die Möglichkeit einer Verlängerung und besseren Durchführung des Ausstandes.

Eine solche Streikunterstützung aus allgemeinen Mitteln kann aber kein Parteipolitiker gutheißen, bei aber die Grenzen seiner Partei hinausreicht. Was der Arbeitnehmerschaft der Hanauer Stadtverordneten recht ist, kann nämlich auch unter Umständen einer Arbeitgebermehrheit in einer anderen Stadt billig sein. Was aber würden die Arbeitnehmer wohl sagen, wenn eine solche Arbeitgebermehrheit eines Stadtverordnetenversammlung mit Geldern der Allgemeinheit zugunsten der Arbeiter in einen Streik eingriffe? Es genügt, diese Frage zu stellen, um über die Antwort unterrichtet zu sein. Und damit kommt man auch dazu, den Hanauer Stadtverordneten beschluß mit Rücksicht auf die politische Moral ablehnen zu müssen.

## Der Saatwechsel.

Notwendigkeit und Vorteile.

Die außerordentliche Teuerung aller Lebensmittel, unter der wir seit einiger Zeit leiden, ist ein Folgeerscheinung unserer ständig sinkenden Saluta. Es wird uns bald nicht mehr möglich sein, den Mehrbedarf an Nahrungsmitteln von dem Auslande zu beziehen, und unsere Ernährung wird sich daher noch wesentlich schwieriger gestalten. Den einzigen Ausweg aus dieser schwierigen Lage sieht jeder einsichtige Landwirt in der größtmöglichen Steigerung der eigenen Produktion.

Es ist in dieser Hinsicht schon manches geschrieben, aber es fehlt noch sehr viel, ehe das Endziel der selbständigen Ernährung im eigenen Lande, erreicht werden wird. Eines der sichersten Mittel nun eine Erhöhung der Ernteerträge zu erreichen, ist in dem regelmäßigen Wechsel des Saatgutes zu erblicken; denn nur durch die Verwendung der für die jeweiligen Verhältnisse passenden und leistungsfähigsten Sorten ist ein Höchstertag zu erwarten. Auch werden nur auf diese Weise die übrigen Maßnahmen zur Ertragssteigerung, wie verbesserte Bodenbearbeitung und vermehrte Kunstdüngeranwendung voll ausgenutzt.

Es genügt aber durchaus nicht, den Samenwechsel durch Austausch mit irgend einem Nachbarn, dessen Saatguterzeugung selbst nicht einwandfrei ist vorzunehmen, sondern es muß ein Saatgut gewählt werden, welches für die entsprechende Gegend möglichst durch eine Saatgutanstalt zum Anbau empfohlen wird. Ein solches Saatgut wird sich stets als lohnend erweisen, es wird imstande sein, die starken Kunstdüngerabgaben voll zu verwerten und darum erhöhte Erträge zu verschaffen. Ertragssteigerungen von 10–20 Prozent sind bei Saatwechsel häufig beobachtet worden; das bedeutet eine Erhöhung des Reinertrages, die die mit Beschaffung des Saatgutes verbundenen Unkosten reichlich decken und die Notwendigkeit regelmäßigen Saatwechsels beweisen. Am dringendsten ist der Saatwechsel bei Weizen und Kartoffeln zu empfehlen, da diese infolge Abbau und Krankheit ganz erheblich im Ertrag zurückgehen können. Bei dem Vorkommen der kleinfüßigen Getriebe müssen besonders diese auf den Fortschritt hin

gewiesen und ihnen die Möglichkeit eines regelmäßigen Saatwechsels durch bequemes Heranschaffen der Saatgutemengen geboten werden. Es wäre Aufgabe der Genossenschaften und landwirtschaftlichen Vereine, im Interesse der Allgemeinheit in weitgehendem Maße die Mitglieder in dieser Hinsicht zu unterstützen, was es ja schon meist geschieht.

## Aus dem August 1914.

Die deutsche Kriegserklärung an Frankreich.

Mit einer verdächtigen Hartnäckigkeit wird von französischer Seite immer wieder die völlig haltlose Behauptung aufgestellt, daß die deutsche Kriegserklärung vom 3. August 1914 ausschließlich mit dem angeblichen Bombenabwurf bei Nürnberg begründet gewesen sei und daß diese Nachricht von den obersten deutschen Regierungskreisen lediglich zu dem Zwecke erfinden worden sei, um einen Vorwand für einen Angriffskrieg gegen Frankreich zu haben. Von deutscher Seite ist der wahre Sachverhalt schon mehrfach richtig gestellt worden, ohne jedoch bei den Franzosen Glauben zu finden. Neuerdings beschäftigt sich Graf Max Montgelas anlässlich einer Auseinandersetzung zwischen Professor Hans Delbrück und dem französischen Historiker Professor Aulard über die deutsche Kriegsschuld nochmals eingehend mit der deutschen Kriegserklärung und dem angeblichen Bombenabwurf. In seinen ausführlichen Darlegungen, die zum Teil bisher unbekanntes Material enthalten, wird festgestellt, daß vor Uebergabe der deutschen Kriegserklärung zahlreiche Grenzverletzungen auch auf dem Landwege durch französische Truppen tatsächlich stattgefunden haben. Nach dem Kriegsausbruch des deutschen Generalstabes sind nicht weniger als neunzig Grenzverletzungen festgestellt, und zwar 34 auf dem Luftwege, 36 durch Infanterie- und Kavalleriepatrouillen und 20 durch stärkere Abteilungen.

Aus den deutschen Dokumenten zum Kriegsausbruch ergibt sich, daß die deutsche Kriegserklärung an Frankreich in erster Linie Grenzverletzungen auf dem Landwege, erst in zweiter Linie solche durch Flieger erwähnte. Seltenerweise ist das Telegramm bei der Pariser Botschaft in gänzlich verstelltem Zustande angekommen, so daß der erste Teil, der von den Grenzverletzungen auf dem Landwege handelte, nicht entziffert werden konnte. Der zweite Teil, der die Fliegermeldungen enthielt, konnte hingegen, wenn auch nur unvollständig, entziffert werden. Hierdurch erklärt sich, warum in dem vom deutschen Botschafter übergebenen Text nur von Grenzverletzungen durch Flieger die Rede ist.

Die unrichtige Meldung über den Bombenabwurf bei Nürnberg ist nach Ansicht des Grafen Montgelas darauf zurückzuführen, daß der erste Fernspruch des Stabschefs des 3. Bayerischen Korps ohne den beigefügten Vorbehalt, die Widermeldung aber überhaupt nicht in das Operationsjournal des Großen Generalstabes eingetragen wurde. Hier liegt eine schlimme Leichtfertigkeit des betreffenden Fernsprechoffiziers vor.

Graf Montgelas ist der Ansicht, daß auch der Auswärtige Amt von sich aus dem Sachverhalt hätte weiter nachgehen sollen, als am Nachmittag des dritten August, nach Absendung der Kriegserklärung, ein dem Vorfall in Zweifel ziehende Meldung der Münchener Gesandtschaft eintraf. Dabei komme freilich in Betracht, daß im richtigen Text der Kriegserklärung das Vorkommen bei Nürnberg eine sehr nebensächliche Rolle spielt.

Schließlich macht Graf Montgelas darauf aufmerksam, daß infolge der Verkümmelung aller diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich unterbunden war. Die Schuld hierfür liegt nicht auf deutscher Seite.

## Scherz und Ernst.

Neuer Spiritus-Hund.

Eine französische Dame, Judith Gautier, die 1917 gestorben ist, hat jetzt (!) ein Buch geschrieben. Es ist in Versen abgefaßt und umfaßt 350 Seiten. Sie hat es, so erzählt man sich in Spirituskreisen, von jenseits des Grabes einer Freundin, einem Fräulein Meyer-Bundel, diktiert, die eines Tages auf der Gedankenspur, im Bett der Verstorbenen zu schlafen. Die Folge war, daß ihr Fräulein Judiths Geist nachts im Schlafe erschien, mit ihr am Tage durch ein Tischgespräch und durch die Hand des Mediums Gedicht schrieb. Vor vielen Jahren gab übrigens auch in Dänemark der Dichter Sigurd Frier eine Sammlung von Gedichten heraus, die auf dieselbe Art zustande gekommen sein sollten. Dagegen hat er nach seinem eigenen Tod: nichts mehr von sich hören lassen.

1. Unschätzbare Mittel gegen Zahnschmerzen. In der Schwedischen-Verzinslichen Wochenschrift wird ein Mittel gegen Zahnschmerzen angegeben, das, wenn wir uns recht erinnern, früher schon von einem deutschen Arzt empfohlen worden ist, das aber wohl wert ist, der Vergessenheit entrissen zu werden, wenn es wirklich das hält, was man behauptet. In dem genannten Blatt heißt es: „Vor einigen Jahren erfuhr ich, als ich an einer schweren Wurzelentzündung eines Backenzahnes litt, daß die Schmerzen verschwanden, wenn ein Wattebausch mit Aether (mindestens 4–5 Tropfen) in die Nasenöffnung der entsprechenden Seite gesteckt wurde, während man den Kopf nach hinten beugt und auf den Aetherbausch drückt, indem man die Nasenflügel zusammenbrückt. Es tritt eine starke Reizung des Trigemini (des großen Gesichtsnerven) ein, starker Speichelfluß aus der Ohrspeicheldrüse in den Mund, die Augen tränen usw. Der Nerv wird dann augenblicklich gefühllos, und gleichzeitig sind die Schmerzen im Zahn vollständig verschwunden. Dasselbe einfache Mittel soll auch gegen die Schmerzen beim Zahnziehen helfen. Als ich gestern einen Arzt mit diesem Mittel behandelte, forderte er mich auf, diese kleine Beobachtung zu veröffentlichen, da er von der sofortigen und sicheren Wirkung des Mittels entzückt war.“

## Des Mannes Dämon.

(33. Fortsetzung)

Eine sehr belebende Mischung von Likören, deren Rezept ich einem amerikanischen Klubfreund verdanke. Mit diesem Haubertrank im Leibe werde ich unsere Partie doch noch gewinnen! Ah — das steht dir wirklich famos! — Du bist schön, Irene . . . betörend schön, weißt du das?" sagte er leise hinzu.

Sie lächelte stumm, als er ihr mit bebender Hand eines der inzwischen gefüllten Gläschen reichte und den Blick dabei unverwandt mit seltsam heißem Ausdruck auf sie gerichtet hielt.

"Wir wollen auf unser Glas anstoßen, Irene! Du bist doch glücklich . . . Oder nicht?"

"Vollkommen glücklich, mein Freund!"

"Sehntest du dich nie von mir hinweg? Bleibst du mich wirklich ein wenig?"

"Sehr, mein Freund, das weißt du doch!"

"Wartet! Trinke noch nicht! Sage mir noch eines, Irene: Hast du dich nie nach irgend einem andern — jüngerem — gesunden Mann gesehnt neben mir?"

Einen Augenblick lang malte sich bei dieser Frage etwas wie unruhige Betroffenheit in ihren Zügen. Dann antwortete sie mit harmlosem Kinderlächeln:

"Nie, Heinz! Ich liebe nur dich!"

Er atmete tief auf. Es klang fast wie ein Seufzer.

Nun habe ich noch eine Überraschung für dich. Etwas Größeres als die paar Steine vorhin. Etwas, das dich aller Sorgen für die Zukunft entheben soll und zugleich meinen Dank darstellt für . . . deine treue Liebe!"

Spielerisch zog er das zusammengefaltete Papier und den Kintestift aus der Kassetten.

"Ich habe es bereits unterschrieben. Gehe du nun deinen Namen neben den meinigen. Hier, bitte — den Inhalt sollst du erst nachher kennen lernen."

Irenes Augen funkelten vor erwartungsvoller Neugierde, während sie nach dem Stift griff.

Das Papier war so gekniffen, daß die obere Hälfte des Bogens den Inhalt bedeckte und nur ein schmaler Streifen für die Unterschrift freiblieb.

Ihr genügte die Versicherung, daß dieses Dokument ihre Zukunft sorgenlos gestaltete, um ihre Seele mit ausgelassenem Jubel zu erfüllen. Mit fester Hand unterschrieb sie.

"Nun trinke!" gebot er. "Unser gemeinsames Glas soll leben!"

Beide leerten ihre Gläser gleichzeitig bis zur Nagelprobe.

"Darf ich nun wissen, was ich unterschrieben habe?" fragte Irene mit einem begehrlichen Blick auf das Papier.

"Ja. Aber es soll in meiner Hand bleiben dabei. Ich will dir den Inhalt vorlesen."

Und er las mit seltsam bewegter, fast triumphierend klingender Stimme:

"Wir bezeugen hiermit, daß wir freiwillig und gemeinsam in den Tod gehen aus Liebe zu einander und aus Ekel vor dem Leben, dessen Bodensatz Höflichkeit ist. Wir wollen in einem Sarg begraben werden!"

"Heinz!" schrie sie auf, während ein Ritzern ihren Leib durchlief. "Was soll dies heißen? Was — willst du — tun?"

"Nichts", antwortete er kalt, und sein eben noch lächelndes Gesicht nahm einen furchtbaren Ausdruck an. "Es ist . . . meine Revanche! Auch für — Albrechts Tod!"

Irene hatte sich erheben wollen. Bei seinen letzten Worten sank sie kraftlos in ihren Stuhl zurück.

"Du weißt . . . o Gott!" murmelte sie tonlos.

"Alles!" Er zog ein zerknittertes Blatt aus der Tasche. "Hier ist eine Abschrift des Briefes, den du vorgestern an ihn bestellen ließest. Sie war nicht billig zu haben. Aber am Ende — Wahrheit muß man meist teuer bezahlen . . . auch wenn es nur ein armer Steinklopfer ist, der sie in Händen hält. Berger hat mir den Dienst geleistet. Er ist deiner Hofe gefolgt und hat nachher mit dem Mann verhandelt. Nun will ich sie vernichten." Er hielt das Papier an eine Kerze und ließ es zu Asche verbrennen.

"Der Elendel!" knirschte Irene.

"Wer? Berger? Zu ihm nicht Unrecht! Er ist der einzige Mensch auf Erden, der mir Dankbarkeit nicht bloß in Worten bewies."

Irene wollte sich zum zweitenmal erheben. Ihres Mannes Hand drückte sie gebieterisch in den Stuhl zurück.

"Wohin willst du? Das Zimmer hast du selbst versperrt, und ich trage den Schlüssel in meiner Tasche. Außerdem ist das Haus leer. Berger habe ich unter einem Vorwand nach Wien geschickt, der Dienerschaft Urlaub erteilt. Es ist niemand da, der dir zu Hilfe kommen könnte."

"Du . . . Hilf!" stammelte sie, fast irr vor jäher Angst. "Willst . . . willst du mich etwa töten?"

Sein sahles Antlitz verzog sich zu einem dämonischen Lächeln.

"Töten? Ach nein! Wir sterben doch „gemeinsam und freiwillig“, wie dieses Schriftstück der Nachwelt berichten wird! Der Cocktail, den wir tranken — war unser letzter Trunk auf Erden, Irene!"

Er legte seine Taschenuhr vor sich hin.

"In fünf Minuten wird seine Wirkung beginnen. Du brauchst keine Angst zu haben — sie wird rasch und schmerzlos sein . . ."

Irene antwortete nicht. Böllig gebrochen, das schöne Antlitz so weiß wie ihr Gewand und die Blu-

men ringsum, lag sie im Armstuhl und sah mit leerem Blick vor sich hin.

Aus — aus — alles aus! Die Feter, zu der sie gekommen — eine Sterbefeter! Die Blumen, mit denen das Gemach geschmückt — Totenblumen . . .

Grabesstille ringsum. Sie wagte nicht, sich zu rühren. Ein Grauen ohnegleichen schnürte ihr die Kehle zusammen. Vor ihrem Blick verschwammen die Dinge . . . sie sah das sahle, unbeweglich ihr zugekehrte Gesicht Wildenmarks wie durch einen Nebel und dahinter aus der Schreibstube die leuchtenden Augen des Fauns. Und es war ein Gesicht . . . eine schauerliche Frage, hohnvoll und triumphierend.

Von Entsetzen überwältigt, schloß sie die Augen. Sie konnte nicht mehr denken. Die Stille umflammerte sie mit glühenden Armen.

Und dann hörte sie wie im Traum noch einmal die Stimme eines Menschen. Weich . . . seltsam weich, sie klang verweht an ihrem Ohre hin, wie aus weiter, weiter Ferne . . .

"Ich habe dich sehr . . . geliebt, Irene! Zu sehr! Und nun . . . habe ich das königliche Spiel . . . gewonnen!" — — —

28.

Eva Hardings kehrte vom Grabe ihres Vaters heim. Sie war in aller Morgenfrühe aufgestanden und mit dem Milchfahrer bis Thalach gefahren. Den Rückweg machte sie zu Fuß, obwohl gefährliches Glatteis die Wegspur unsicher machte, denn über Nacht hatte wieder Frost eingeseht und der Frühling hatte sich vorläufig wieder empfohlen.

Das junge Mädchen fühlte sich grenzenlos verlassen. Verwandte besaß sie nicht, und eine Heimat hatte sie nun auch nicht mehr. Wohl hatte die Baronin in ihrer Güte gesagt, sie müsse immer auf Reutenstein bleiben und sie wolle ihr eine Mutter sein . . .

Aber, wer konnte voraussagen, wie lange die Baronin selber noch Reutenstein als ihre Heimat ansah? Sie war so seltsam in der letzten Zeit. Immer traurig und gedrückt.

Ach, es war ein Jammer!

"Wenn nur Doktor Egloff bald käme," dachte Eva, während ihr die Tränen über die Waden liefen, „er ist so gut und so klug . . . er würde gewiß auch der armen lieben Frau Baronin helfen können . . . wie er jedem half! Machte doch schon sein Anblick froh . . . und Mut bekam man auch wieder zum Leben, wenn er einem so warm und herzlich zusprach — wie nur er konnte! . . ."

Das holpernde Rollen eines Wagens hinter ihr wurde von Evchen gar nicht gehört, so tief war sie in Gedanken versunken. Das Leben war doch auch so schwer und traurig. . . .

(Fortsetzung folgt.)

**Verlangen Sie den Renner-Katalog!**

Wird auf Verlangen kostenlos zugesandt! Garantie für gute und preiswerte Waren! So gefällige Bedienung / Auswahlendung n Umtausch bereitwilligst oder zahlen Geld zurück! Versand der Waren post- und spesenfrei!

**Modehaus Renner  
Dresden/Altmarkt**

Ein Knabe, welcher Offern  
die Schule verläßt und Lust  
hat, das

### Schmiedehandwerk

zu erlernen, kann in die Lehre  
kommen bei

**Gehrdter Wende,  
Seifersdorf.**

**Werkzeuge,  
Drehapp. Ketten, Sagen,  
Sellen, verschied. Thermometer**  
billigt bei

**Carl Seyner.**

Bitte um Beachtung  
meiner Schaufenster!

**Strumpfe** werden mit Maschine  
angestrichelt bei  
**Herrn. Roth, Herrngasse 98.**

### Mundholz

in Eile, Birke, Linde und Buche  
zu kaufen gesucht.

**Herrn. Schmieder, Schmiedeberg.**

### Schlacht- pferde



kauft  
zum höchsten Tagespreis  
**Kohlschlächtere Paul Haber,  
Tel. 97.**

### Schlacht- pferde



kauft  
**Herrn. Schorfe, Kohlschlächtere,  
Dippoldswalde, Markt 23,  
Telephon 90.**

Bei Kohlschlachtung sofort zu  
kaufen. Kohlschlächtere vorhanden.

### Safer, Heu und Stroh

sucht zu kaufen  
**Grumpolt, Buschmühle.**



**Trauerfahnen**  
bedruckt schnell die  
Buchdruckerei Carl Zehne  
in Dippoldswalde

### Achtung!

Große Rollen  
**Herrnstoße  
Konfirmationstoße  
Kostümstoße**  
sind eingetroffen und werden  
zu noch günstigen Preisen zum  
Verkauf gehalten  
**Dippoldswalde,  
Freiburger Str 232, I. Etg.**

### Ia. Weiß- Stückfall

zum Bauen u. Dängen empfiehlt  
**Paul Derich,  
Dippoldswalde, am Bahnhof.**

### Kanffunger Weiß-Stückfall

zum Bauen u. Dängen empfiehlt  
**G. Grumpolt, Buschmühle.**

### 4. Heimatdank- Lotterie.

Ziehung 20.—27. März 1922. 1

Hauptvertrieb:  
**Invalidentank für Sachsen  
Dresden, König-Johann-Str. 8.**  
Höchster Gewinn im günstigsten Falle  
**100000 Mark.**

1. Prämie	zu 70000 M.
1. Hauptgewinn	30000 "
2. "	20000 "
3. "	15000 "
4. "	10000 "
2 Gewinne	5000 "
5. "	2000 "
10. "	1000 "

usw.  
Dose zu 5 M. (Postgeld u. Liste  
3,50 Mark) bei den

**Staatslotterie- u. Vermehrn**  
und den durch Postate kennlichen  
Geschäften.



### Original-Linck-Hochhub- Walzenvollgatter,

Doppel-Wellen-Arbeitsgatter,  
Doppel-Wellen-Arbeitsgatter,  
Spezial-Wellen-Arbeitsgatter  
sowie sämtliche Sägewerkmaschinen u.  
Maschinen für die Riffenfabrikation  
sind wellbeliefert.

Vorbildliche Konstruktionen. Serienbau.  
Schreiben Sie unseren Stand Nr. 44 und 45  
Halle A Weltausstellung Leipzig vom  
2. bis 15. März 1922.

### Geb Brüder Hinf, Oberkr. i. Baden.

Vert.: Maschinenbaugesellschaft m. b. H.  
Baum & Stumpf, Leipzig-Eutritzsch,  
Deichstraße Nr. 82.

### Fahrräder

werden wie neu vernickelt und emailliert. Rahmenbrüche, sowie  
sämtliche Reparaturen führt schnellstens und sachmännlich aus  
**Mechanische Werkstatt u. Emailier-Anstalt  
Karl Beyer, Altenberger Straße 185.**

### Autogene Schweißarbeiten

führt preiswert aus  
**Auto-Reparatur W. Dietrich, Dippoldswalde  
Bahnhofstraße 19c. & Telephon 181.**

### Erste Freitaler-Roh- schlächterei u. Wurstfabrik Bruno Ehrlich Freital-Deuben



Begirt  
Dresden  
Telephon  
74  
zählt für  
**Schlachtpferde**  
die höchsten Preise.  
Bei Notfällen mit Auto-  
mobiltransportwagen  
schnellstens zur Stelle.

Distenarten :: C. Zehne

### Militärhosen

Habe einen großen Vorrat  
sowie schwarze Tuchhosen,  
Manchester- und Lederhosen,  
Streichhosen, Dreilängige,  
Rohrstrichhosen, Gummimantel.

### Anzüge, Sopp u.

einzelne an Kunden billig zu verk.  
**Dresden,  
Große Brüdergasse 41, I. Etg.  
2. Haus vom Eingang  
Händler Vorzugspreise**

### Asthma

kann in etwa 15 Wochen ge-  
heilt werden. Sprechstunden in  
Dresden, Falkenstr. 15, II Etz  
jeden Montag von 10—1 Uhr.

**Dr. med. Alberts,  
Spezialhaus f. Asthmaerkrankte.**

### Altenberg, Erzgeb. (Bez. Dresden)

Städt. Höh. Verkehrsschule mit Realschulziel und  
Unterprimarstufe (Steuer und Post).  
18-jährige Knaben und Mädchen aufnahmefähig.  
Realschulzeugnis nach 4 Jahren.  
Pros. unentgeltlich durch **Stadtrat und Direktion.**

Nur einmalig  
**Der ionkbare Storch auch in Schmiedeburg**  
wegen glänzenden Beifalls bei übervollem Saal  
in Dippoldswalde.  
**Die Bänder des Ehelebens** in einem großen, farbigen  
Lichtbildervortrag  
von Friedrich Robert.  
Wichtig für alle Frauen, Mädchen und Männer.  
Gasthof Schenk, Sonntag, 12. März, abends 8 Uhr.  
Neue, für jedermann wichtige sexuelle Belehrung über die  
Entstehung des Menschen,  
die Verjüngungsmöglichkeiten und vieles Wichtige mehr.  
Knabe oder Mädchen nach Wunsch u. Wahl der Eltern.  
Personen unter 18 Jahren haben keinen Zutritt. — Nach  
dem Vortrag bereitwillige Fragebeantwortung.  
Vorverkauf b. Herrn Droppit Herrmann und im Gasthof.  
Eintritt im Vorverkauf 6.— M., an der Abendkasse 7.— M.,  
ohne Steuer.



Ab Sonntag den 12. März stellen wir  
wieder eine Auswahl von circa 20 Stück  
frischer

### Oldenburger und Ostfriesischer Wagen- und Arbeitssperde

unter bekannt strenger zeller Bedienung  
und den günstigsten Bedingungen bei uns zum Verkauf und zwar  
sichere Einspanner, einzelne Pferde und ganz gleiche  
Paare in verschiedenen Farben.  
Pferde jeder Art werden in Zahlung genommen.

### Hainsberg, Sa. Emil Kästner & Co.

Herrn. Fernruf Freital 256.

### Zur Frühjahrspflanzung

empfehle ich Apfel-, Birnen-, Kirschen-, Pflaumen-  
und Walnuz hoch und Halbstämmen,  
Bush- und Formenobst, Pfir-  
sche Quitten und Beerenobst, Rosen,  
Schlingensorten, Koniferen, Rhodo-  
dendron und winterharte Blütenstäude  
in den bewährtesten Sorten hiesiger  
Gegend. Ausführung von Obst-  
anlagen, Ziergärten, Friedhöfen und  
Kriegerehrenhöfen. — Beratungen u.  
Entwürfe bereitwillig.

### Kurt Schurig, Baumschule und Landschaftsgärtnerei, Seifen

bei Dippoldswalde,  
Bahnhofsstation Wälder. — Fernruf 194.





25. Juni 1914 war die Fabrik genötigt, ihre Zahlungsunfähigkeit anzuzeigen. Heute ist sie in die Armaturenwerke von Blanke & Raff umgewandelt.

Die Hafermühle gegenüber den Armaturenwerken, an der Weißeritz, am Mühlgraben und an der Straße gelegen, ist vermutlich die 1509 erwähnte Mühle Kahles, über welche sich Lehnstreitigkeiten erhoben. Im 18. und 19. Jahrhundert war sie das „Erzpothwerk neben dem Huthaus“, 1838 schon Mahlmühle, Besitzer Hendlar, und brannte als „Hendlermühle“ am 24. März 1838 ab. Spätere Besitzer sind Rupprecht, Benndorf und Graul. Nach dem Brand am Plan am 1. Oktober 1892 wurde sie von der Firma Louis Schmidt erworben und bis 1893 zur Fabrik für Hafernährmittel umgebaut. Es werden hergestellt: Hafermehl als Kindernährmittel, Haferflocken, Hafergrütze und Hülsenfruchtmehle. Auszeichnungen: 1894 Ausstellung in Dresden „Ehrenpreis des Vereins Dresdner Kaufleute“, im gleichen Jahre in Kottbus goldne Medaille. Während des Krieges waren die Erzeugnisse der Firma der allgemeinen Zwangswirtschaft unterworfen und ein freihändiger Verkauf somit nicht möglich. Sie waren fast über ganz Deutschland verbreitet, während die hiesigen Bewohner, trotz eifrigen Bemühens des Kommunalverbandes, mit Lebensmitteln minderwertiger Güte versorgt wurden.

Jenseits der Ulberndorfer Weißeritzbrücke liegt ein Landhaus, 1842 von Justizamtman Lehmann erbaut. Nachdem er durch Zufuhr von gutem Lande das Weißeritzgeschiebe verbessert, pflanzte er einen Park mit stattlichen Fichten, Birken, Erlen, Platanen, Weimutskiefern und anderen ausländischen Hölzern. Durch seinen gegenwärtigen Besitzer wurden 1918 die Bäume geschlagen und der poetische Park in einen Nutzgarten verwandelt.

Aufwärts hatte 1586 Martin Hein eine Schleismühle zum Schleifen der Scheren und Messer des Dippoldiswalder Messerschmiede- und Tuchmacherhandwerks. Ursprünglich war hier, 1537, die Herzog-Georgen-Hütte Heinrichs von Maltitz. Bis in den Siebenjährigen Krieg befand sich darin das Pochwerk von Heilige drei Könige. 1764 und 1765 errichtete darin Gottlieb Holzböfer einen Zeug-, Zain- und Waffenhammer. Im 19. Jahrhundert war hier eine Nagelschmiede, sodann eine Pappensabrik von Rost, jetzt ist darin die Asbestpappensabrik von Krasselt, früher Weisler, die am 2. August 1906 durch Brand zerstört worden ist.



## Verainung und Weichbild der Stadt.

Nachdem wir im vorigen das Weichbild der Stadt, den Raum, wo das Stadtrecht Geltung hat, durchschritten haben, ist dasselbe zu begrenzen. In älterer Zeit wurde alljährlich das Erbbereiten gehalten, d. h. durch die Begehung in Anwesenheit der Stadtnachbarn die Rainung mit der Umgebung festgestellt und alle Veränderungen gerichtet und gerügt. So mußten am 9. Juni 1675, als der Kurfürst dem Kammerherrn Kroatentriftmeister und Amtshauptmann zu Moritzburg Janko Berounsky das Gut Berreuth eignete, Rat, Viertelmeister und angrenzende Bürger zum Verainungsgange erscheinen, wobei die Grenzen festgestellt wurden. 1730 erfolgte eine Begehung sämtlicher Grenzen, 1763 wurde die Verainung mit Berreuth inbezug auf das Bödchen geprüft, 1776 fand eine Grenzfeststellung mit Reinholdshain statt.

Ein Bericht über die Verainung vom Anfang des 18. Jahrhunderts lautet mit einigen Veränderungen im Ausdruck zum besseren Verständnis wie folgt: „Der Stadt Verainung gehet vom Königl. Vorwerk (Oberhäsllich) am Heßlich herein über die Reinholdshainer und Frauensteiner Straße (gegenwärtig Dresdener Straße) vom Schwemmteich (Reinholdshainer Teich) an der Bürger Gärten hinauf bis hinter den Plan, nach der Eichleite und Elend hinaus, über Peter Langens Grund (hinter der Eichleite) an das kurfürstliche Vorwerk Nikolai bis an den Teufelsberg. — Ferner mit dem Dorf Ulberndorf: Von der Eichleite hinter Peter Langens Grund bis über das Dorf zum großen Steg (Ulberndorfer Weißerißbrücke), von demselben jenseits des Wassers (linkes Weißerißufer) an der Weißeriß hinaus bis an der Oberkarsdorfer Güter, da das Dorf an der Weißeriß rainet, aber an der Fischerei darinnen von dem Stege hinauf aufwärts hat man sich nichts anzumaken. — Ferner mit Oberkarsdorf an der Weißeriß obig der Ziegenleite an über das Ziegenrück an die Schwarzbach, an selbiger hinauf (gehört) die Hälfte des Wassers bis an den Vieweg und Martin Kreulspens (?) Gut, Stadtvorwerk, Stadtgut. — Ferner mit Reichstädt: Am Teufelsberg, am Wasser und (der) Haarweide herüber bis an (das) Dorf, folgend obig dem niedern Dorf, auf der Höhe beim Gerichte (Dorfgalgen). — Ferner mit Berreuth: Auf dem Rande herab am Büschel bis unter Ranthers Haus, von dannen auf dem Raine den Berg hinab bis an die Wiese hinter den Hofscheunen. Hinter der Wiese, nicht weit von der (Birken) Leite herab stehen große Rainweiden; hernach hinabwärts auf Wolf Seyferts und Paul Wigners Erben Wiese sind Weidenstöcke im Lännich bis an Christoph Lehmanns Wiese und an dessen Raine hinüber bis ans Lännichwasser; folgend übers Wasser gerade am Berg am Berreuther

Vieweg hinaus stehen zwei große Fichten und von da an übern Weg an dem alten Raine hinauf bis ans Berreuther Gerichte (Dorfgalgen); dann beim Gerichte, welches auf der linken Hand verbleibet, vorüber durchs Holz, allwo man Rainbäume gepflanzt, bis auf die Sauwiese und auf solcher hinüber, daselbst stehen alte Rainsteine bis an das Streitholz und durch solches unter dem Wege hinab gerade auf die Streitwiese hinüber bis ans Wasser (Lämmerbach). — Ferner mit den Paulsdorfer Gütern und Malter: Auf der Wiese hinter der Eiche am Wasser hinunter; dann stehen Rainsteine quer über die Wiese, den Berg hinauf über den Steinfels und durchs Holz, förder am Holze herfür bis auf des Maltermüllers altes Wehr, hernach an der Malterer Fluren an der Weißerih von des Maltermüllers Wehr hinauf bis an den Teich (im Tännichtgrunde), darnach über das Wasser (Tännichtbach), auf der Gemeinwiese (am Ausgang des Tännichtgrundes), an Elias Senferts (zu Malter und folgend's an gemeiner Stadt Viehwege hinauf auf die Steinbrüche (bei Malter), und hinter solchen hinum, da große Rainsteine stehn, an der Malterer Holz bis an die Heide. — Endlich mit dem Dorfe Häslich: Vom Dresdnischen Fußsteige (Eingang zum Großölsaer Marktweg) an Matthäus Pauls und Matthäus Günthers Gütern (hin) bis an den Häslicher Weg."

Die Stadtgemeinde war bemüht, das Weichbild der Stadt eher zu erweitern, als zu verringern. Mußten aus irgend welchen Gründen an den Grenzen Grundstücke verkauft werden, so geschah es stets unter Rückkaufsvorbehalt, so 1407 gegen Paulsdorf und 1411 gegen Reichstädt. Das erwähnte Streitholz und die Streitwiese westlich des Bödchens sind Grundstücke, um deren Zugehörigkeit zur Stadt mit Paulsdorf lebhaft gestritten wurde. 1642 teilte der Rat dem benachbarten Besitzer von Berreuth mit, daß von Bürgerschaft und Viertelsmeistern die Einwilligung zum Umtausch eines Stückes im Bödigen gegen ein gleiches Stück an der Paulsdorfer Berainung nicht zu erlangen gewesen ist. Wenn Paul Dörner am 7. Juni 1647 2 Scheffel Acker, Michael Keilpflug und Johann Henens Witwe 2 Stück Wiese und Busch, Martin Lohse ein Stück Wiese und Busch und Michael Lohse ein Stückchen Busch — alles hinter dem Teufelsberge gelegen — an den Sekretär des Oberhofmarschalls Heinrich von der Taube auf Reichstädt, Wolfgang Delschläger, verkaufen, so gibt der Rat seine Genehmigung nur unter der Bedingung, daß dadurch den städtischen Gerichten, Freiheiten und Gerechtsamen nichts entzogen und die Belehnung bei ihm gesucht werde. Tatsächlich werden die genannten Grundstücke Delschlägers auch beim Besitzwechsel am 17. Mai 1696 Christian Funken in Reichstädt vom Räte zu Dippoldiswalde in Lehn gereicht, was sich seitdem wiederholte. Das Grumbtsche Gut steht als Forensergrundstück, Grundstück eines Ausmärkers, noch heute unter städtischer Gerechtsame. Troßdem sind eine ziemliche Anzahl Grundstücke dem Weichbilde entfremdet worden, wie einem Aktenstücke „Wiederzusammenbringung der am Weichbilde der Stadt Dippoldiswalde gelegenen vormals verkauften Grundstücke" zu entnehmen ist.

Aufge  
Wisse  
religi  
fand  
lehre  
Lehre  
Anreg  
er all  
diese

Dippe  
Dame  
des B  
für d  
doch  
Infar  
direkt  
aus  
tronen  
von  
Konze  
Goun  
märst  
Rum  
den e  
Her  
hier  
weiter  
Anwe  
der  
aus,  
gedach  
Präsi  
Unter  
Bürg  
Er sp  
Dippe  
würde  
die Z  
spielte  
Selbig  
wesen  
folgte  
in der  
Sache  
Beifal  
vorträ  
Vater  
vollen  
helle,  
war  
Tanz  
sein  
Gewin  
Bier  
noch  
verein

## Berge und Täler der Umgebung.

Im Norden der Stadt liegt der Taubenberg, der bereits im 15. Jahrhundert Erwähnung findet. 1574 verkauft Marcus Stechelt Lorenz Schlegeln und Donat Krumpfügeln je einen Acker am Thubenberg. Er grenzt im Norden an den Nesselgrund und hieß dort Galgenberg. Auf ihm liegen drei Gruben, Gottes Gabe, 1558 und 1559 und Neue Gottes Gabe bei dem Berichte, 1573 aufgenommen. Spätere Belehungen bauten an der äußersten Grenze des Taubengeres auf dem Alte Gabe Gottes stehenden Gange. Von den Steinbrüchen her bezeichneten sechs Halden sein Streichen. Eine der Halden trägt das Tartarengrab. Mustapha Sulkowicz, ein Tartar, Premier-Lieutenant unter den königlich polnischen und kurfürstl. sächs. löbl. Obersten von Schiebelschen Pulk-Uhlanen ist am 1. Juli 1762 in einer Attaque bei Reichstädt erschossen und hier begraben worden." So lautet die Hauptinschrift. Hinzugefügt ist: „Des königl. preuß. hochlöbl. von Saldernschen Infanterie-Regiments sämtliche Officiere errichteten wieder aufs Neue des auf dem Bette der Ehre gestorbenen königl. poln. und kurfürstlich sächs. Premier-Lieutnants Mustapha Sulkowicz hier verfallenes Monument im Monat Mai 1779. Russen danken Friedrichs Officieren und ehren das Andenken ihres würdigen Landsmanns. 1800. M. N. L.“ Der Unverhofft Glück Morgengang ist durch 2 Halden bezeichnet; auf der letzten befand sich der Tagesacht. Im Wiesengrunde, dessen Wasserchen von der Höhe 412,7 m herabkommt und nach dem Mühlgraben der Schmidt- oder Tennertmühle herabrann, mündete der Alte Gottes Gaben Stolln. Wenn der Wiesengrund der Trebnitzgrund ist, wie ich vermute, so lag hier Johann Neukirchs Erbstolln, 1561. Sonst sind vom Taubenberg noch folgende Gruben zu nennen: Auf der Höhe Alte Euler Fundgrube auf Martin Baumgartens am Heidensteige 1558, Ehre Gottes Fundgrube auf Hans Richters, Hoffnung Gottes Fundgrube auf Franz Berbers Feldern, Gott mit uns Fundgrube auf Hans Richters Feldern vor der grünen Heide 1558, Guldene Pforte auf desselben Feldern 1559, Guldener Ring Fundgrube auf Franz Berbers Feldern 1559, Nachtigall Fundgrube auf Hans Richters 1559, Schöne Maria daselbst 1559, Treue Gesellschaft Fundgrube auf Franz Berbers 1563, Michaelis Stolln an der Heide 1566, Neu Glück Fundgrube 1559, Heiland Fundgrube 1561; nach

25. Ju  
zeigen.  
umgew  
D  
Weiße  
die 15  
erhobe  
dem S  
als S  
recht,  
1892 r  
Fabrik  
als K  
Ausze  
Dresd  
Währe  
Zwang  
möglich  
hiesige  
mit Le  
Je  
von J  
gutem  
mit st  
andere  
wurde  
Nuffg  
D  
der S  
mache  
Heinr  
darin  
darin  
19. Ja  
von 2  
Weisle